MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

12 (8.1.1930) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-349936

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 19, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 101, W Oppenerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle · Steuer, Gesetz und Recht
Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Für unsere Jugend / Freitag: Wintersport und Erholung · Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben · Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe | Mittwoch, 8. Januar 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 12

Tardieus Provokation der deutschen Delegation

„Sehr starke Erregung" in deutschen Delegationskreisen – Briand bedauert den „unangenehmen Zwischenfall"

Geheimrat Kastl im Haag

(Drahtung unsl. eigenen Vertreters)

= den Haag, 8. Jan.

Der für heute vormittag erwartete französische Entwurf, die Sanktionsfrage betreffend, lag der deutschen Delegation, die um elf Uhr vormittags zu einer Vollsitzung zusammentrat, noch nicht vor. In dieser Delegationssitzung wurde hauptsächlich über die Frage der Zahlungstermine gesprochen. Geheimrat Kastl, der heute früh hier eintraf, entwickelte seinen Standpunkt und teilte der Delegation mit, in welchem Sinne die deutschen Sachverständigen auf der Pariser Reparationskonferenz den im Youngplan enthaltenen Ausdruck über die „monatlichen" Zahlungstermine aufgefaßt hätten.

Sehr starke Erregung verursachten in deutschen Delegationskreisen die gestern abend von mir gemeldeten Aeußerungen des Ministerpräsidenten Tardieu. Der hiesige Vertreter der Havasagentur, der Mitglied der französischen Gesandtschaft im Haag ist, gab diese Erklärung Tardieus sofort in Form einer offiziösen Nachricht nach Paris. Diese Havasmeldung gelangte heute früh zur Kenntnis der deutschen Delegation und wurde begreiflicherweise sehr abfällig kritisiert. Tardieu wird sich genötigt sehen, auf seine gestrigen Aeußerungen zurückzukommen. Schon heute vormittag ließ er den Journalisten mitteilen, daß der Havasvertreter in Haag nicht berechtigt war, ohne weiteres „zwanglose Aeußerungen des französischen Ministerpräsidenten" in die Oeffentlichkeit zu tragen.

Beland sprach vor Pressevertretern sein Bedauern über diesen unangenehmen Zwischenfall aus. Einige französische Journalisten stellen aber Tardieu selbst ins Unrecht und wiesen darauf hin, daß er die Aeußerungen über die Stellung bzw. die innere Schwächung der gegenwärtigen deutschen Reichsregierung wortwörtlich den Journalisten in die Feder diktierte und nachher auch noch darauf hinwies, wie wichtig es wäre, diese seine Erklärungen in die französische Presse zu lancieren.

Curtius ist aufs peinlichste berührt

Drahtung unseres eigenen Vertreters.

den Haag, 8. Januar.

In der Mittagsstunde ließ Reichsaußenminister Dr. Curtius zur französischen Delegation telephonieren und äußerte den Wunsch, Professor Hesnard möge sich mit ihm, dem Reichsaußenminister, bezüglich der Havasmeldung ins Benehmen setzen. Professor Hesnard kam sodann zum Reichsaußenminister, der ihm mitteilte, daß er durch den Inhalt der Havasmeldung aufs peinlichste berührt sei. Hiernach hatte Professor Hesnard noch mit Tardieu eine kurze Besprechung und war gegen 1 Uhr in der Lage, dem Reichsaußenminister Dr. Curtius mitzuteilen, daß Herr Tardieu verschiedene, in der Havasmeldung enthaltenen Ausführungen als unzutreffend bezeichnen müsse. Namentlich, so erklärte Tardieu, habe er nicht davon gesprochen, daß die deutschen Hauptdelegierten kein Vertrauen zu sich selbst hätten.

Professor Hesnard erhielt von Dr. Curtius die Antwort: die deutsche Delegation wünscht unbedingt eine entsprechende Berichtigung dieser Havasmeldung und würde, falls dies nicht geschehen sollte, die entsprechenden Konsequenzen daraus ziehen. Es ist demnach zu erwarten, daß ein offiziöses französisches Dementi im Laufe des Nachmittags erfolgen wird.

Tardieu bedauert lebhaft ...

Drahtung unseres eigenen Vertreters.

Nach einer mir aus der unmittelbaren Umgebung des Ministerpräsidenten Tardieu zukommenden Mitteilung bedauert Tardieu lebhaft, daß die Pariser Havasnote über sein gestriges Gespräch eine Spitze gegen die deutsche Regierung enthält, und erklärte sich bereit, eine amtliche Richtigstellung durch die Havasagentur verbreiten zu lassen. Sollte die deutsche Delegation eine solche Richtigstellung wünschen, so würde Herr Tardieu sofort das Nötige veranlassen.

Haag im Englandspiegel

(Telegraphische Meldung)

London, 8. Jan.

Reuter meldet aus dem Haag: Zwischen der deutschen und der französischen Delegation kam es gestern zu einem schweren Zusammenstoß, aber der Sturm legte sich bald. Einige Bemerkungen des Reichsfinanzministers Moldenhauer, der in dem Rufe steht, immer deutlich seine Meinung zu sagen, veranlaßten Tardieu, der in Frankreich den gleichen Ruf genießt, zu einer scharfen Antwort. Schließlich griff Reichsaußenminister Curtius ein mit der Erklärung, es sollte nicht wie im letzten August geglaubt werden, daß die Opfer immer von Deutschland gebracht werden müßten. Deutschland habe die Grenze erreicht und sei nicht bereit, über den Youngplan hinausgehende Opfer zu bringen. Die Schwierigkeiten beziehen sich hauptsächlich auf den besonderen beratenden Ausschuß, den die Internationale Bank in Falle, daß Deutschland den Antrag auf ein Moratorium stellt, einsetzt. Die Gläubigermächte sind der Ansicht, daß erst ihre Zustimmung gegeben werden müsse, bevor die Anempfehlungen des Ausschusses angenommen werden könnten, und daß der Ausschuß nicht die Befugnisse haben dürfte, sich über die Entscheidungen der Gläubigerregierungen in der Frage des Moratoriums hinwegzusetzen. Die Frage der deutschen Eisenbahnen wurde ebenfalls erörtert und die Gläubigermächte brachten die deutsche Delegation in einige Verlegenheit durch den Wunsch nach Maßnahmen, die nach deutscher Ansicht zu einer Herabsetzung der Löhne und zur Entlassung von Eisenbahnpersonal führen müßten. In der Sanktionsfrage ist keine neue Entwicklung zu verzeichnen. Die französische Formel soll der deutschen Delegation in sehr kurzer Zeit unterbreitet werden. In französischen Kreisen wird erklärt, vor dieser Unterbreitung solle versucht werden, die Zustimmung der britischen Delegation dazu zu erlangen. Die Erörterung über diese Punkte wird fortgesetzt werden und, obwohl sie schwierig sind, wird nicht geglaubt, daß die Konferenz sich in Gefahr befinde. Man rechnet vielmehr allgemein damit, daß die Konferenz Mitte nächster Woche ihr Ende finden wird. Der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, wohnte der Konferenz der „großen Sechs" eine zeitlang bei.

Für die Angelsachsen ist die Flottenfrage wichtiger als Haag

(Drahtung unsl. Londoner Vertreters)

! London, 8. Jan.

Die amerikanische Delegation für die Londoner Flottenkonferenz schifft sich heute nach Europa ein. Die Delegierten reisen mit dem „George Washington", demselben Schiff, auf dem vor 11 Jahren Präsident Wilson seine verhängnisvolle Fahrt nach Europa antrat. Vor der Abreise gab der Staatssekretär Stimson, der an der Spitze der amerikanischen Delegation steht, eine in mehrfacher Hinsicht interessante Erklärung ab. Er bezeichnete als

Hauptzweck der Konferenz, das Washingtoner Abkommen über die Begrenzung der Schlachtschiffbauten zu verlängern oder zu ergänzen.

Indem Stimson so die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Kategorie der Schlachtschiffe lenkt, gibt er eine Parole aus, die wohl während der Konferenz von mehreren anderen Mächten nachgeahmt werden wird. In dieser Kategorie sind nämlich die Gegensätze verhältnismäßig gering und wenn sich die Schwierigkeiten der Einigung über Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote als unüberwindlich herausstellen sollten, dürfte man aus begreiflichen Gründen den sicher zu erwartenden Erfolg in der Schlachtschiffklasse in den Vordergrund stellen.

Auch Präsident Hoover äußerte sich in seinen Abschiedsworten an die Delegierten vorsichtig und in gedämpftem Tone. Er ermahnte die Oeffentlichkeit zur Geduld und warnte vor übereiligen Hoffnungen auf schnellen Erfolg. „Es wird schon eine große Leistung sein, die Konferenz in drei bis vier Monaten zu Ende zu führen", schloß der Präsident.

Es ist ein deutlicher Appell an die Nerven des amerikanischen Publikums. Das Verhalten der amerikanischen Presse und des Senats wird einer der wichtigsten Faktoren der Konferenz sein. Es ist bezeichnend, daß die Abfahrt der Delegierten nach London

im Zeichen von Warnungen und Mahnungen zur Geduld steht.

Auf englischer Seite ist man ebenfalls nicht zu übermäßigem Optimismus geneigt, obwohl die leitenden Kreise es beinahe für unmöglich halten, daß die Konferenz nach den mündlichen Vorbesprechungen erfolglos verlaufen kann. Man hat sich sorgfältig davon ferngehalten, Resultate vorauszusagen und wird auch eine teilweise Einigung der fünf Seemächte schon als einen genügenden Erfolg ansehen. In London werden die Vorverhandlungen mit großer Energie weitergeführt. Die japanische Delegation wurde gestern vom Außenminister Henderson zu einer längeren Verhandlung empfangen. Der Ministerpräsident Macdonald, der die letzten beiden Wochen in der Stille seines Heimatdorfes Lossiemouth mit dem Studium der Akten für die Seeabrüstung verbrachte, wird morgen früh wieder in London eintreffen, um die weiteren diplomatischen Verhandlungen zu führen.

Die Haager Konferenz spielt infolge der außerordentlichen Wichtigkeit der Flottenprobleme für England gegenwärtig nur eine untergeordnete Rolle.

Die Hauptaufmerksamkeit der leitenden Kreise konzentriert sich ganz auf die kommende Flottenkonferenz. Wie sehr man auf die Anteilnahme des Publikums bedacht ist, zeigt ein Appell der englischen Kirche an die Gläubigen, am kommenden Sonntag besondere Gebete für den Erfolg der Seeabrüstungskonferenz zu sprechen.

Keine Rückfragen nach Berlin

(Drahtbericht unsl. Berliner Büros)

⊡ Berlin, 8. Jan.

Die Behauptung der „D.A.Z.", daß wegen der bevorstehenden Entscheidungen im Haag die deutschen Delegierten eine Rückfrage nach Berlin gerichtet hätten, wird hier auf das entschiedenste bestritten. Eine solche Rückfrage sei nicht gestellt worden. Auch eine Kabinettsberatung über die Haager Fragen ist nicht anberaumt worden. Das wäre, so erklärt man hier, auch nicht mehr nötig, da bereits vor der Abreise der deutschen Delegation das Reichskabinett seinen Standpunkt in allen zur Erörterung stehenden Problemen eingehend und eindeutig präzisiert hat.

Um den Gutsverkauf des Prinzen Lippe

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

⊡ Berlin, 8. Jan.

Bei der heutigen Beratung des Landwirtschaftsetats im Hauptausschuß des preußischen Landtages soll, wie uns mitgeteilt wird, auch der Gutsverkauf des Prinzen Lippe zur Sprache kommen. Man darf wohl damit rechnen, daß in diesem Zusammenhang die preußische Regierung auch auf die Behauptung des Berliner „Lokal-Anzeigers" antwortet, der Prinz habe vor einiger Zeit sein Gut einer deutschen Siedlungsgesellschaft und dann der preußischen Regierung selbst zum Kauf angeboten. Die Käufer, mit denen der Prinz zur Zeit verhandelt, sind überdies, wie wir jetzt erfahren, nicht polnische Staatsangehörige, sondern Mitglieder der polnischen Minderheit, die das preußische Nationale besitzen.

Das verzauberte Rom

(Von unserem römischen Vertreter)

K. Rom, 7. Jan.

Das Märchen vom Prinzen und der Königstochter, die endlich zusammenkamen und Hochzeit halten durften, hat in seiner Fassung 1930 nichts an wirkungsvollem Zauber eingebüßt. Im Gegenteil: die neuzeitliche Technik läßt mehr an Wirklichkeit zu als im Zeitalter des Märchens die Phantasie ersonnen hatte. Es fehlen nur die auf den öffentlichen Plätzen am Spieß gebratenen Mastochsen und die Brunnen, die abwechselnd roten und weißen Wein sprudeln; dafür aber ward den Armen auf andere Weise geholfen, sinngemäß dem zwanzigsten Jahrhundert treu bleibend. Der „Monte di Pietà", das städtische Versatzamt in Rom, ist von höchster Stelle angewiesen worden, den Armen, die für wenig Geld ihre Gebrauchsgegenstände, Kleider und Wäschestücke verpfändet hatten, all ihr bellehenes Gut kostenlos zurückzuerstatten, diese unsichtbaren Zeugen des Elends. Und dann ist auch bereits bekannt, daß durch die königliche Amnestie in Italien 400 000 kleine Diebe, Gauner und Aufsässige gegen die Gesetzesgewalt begnadigt worden sind, wodurch das aus italienischen Fabeln stammende Sprichwort: „Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen" gerechterweise einmal umgekehrt ist.

Ueber die sozialen Begleiterscheinungen der Prinzenhochzeit in Rom könnte man manch lehrreiche und zugleich amüsante Betrachtung anstellen. Was aber viel mehr reizt, den Beschauer vollständig in Bann schlägt, das ist der über Rom ausgegossene Prunk, das bunte Schillern südlicher Farben, das leise Wehen der Fahnen in einem eben angedeuteten Frühlingswind, die lärmende Fröhlichkeit der Bevölkerung, die an einem Fest teilnimmt, indem sie es schafft. Und selbst der Himmel gibt seinen Beistand, glyzinienblau über der Ewigen Stadt sich emporwölbend, während eine hellgelbe Sonne leuchtende Strahlengarben schützer in seine Tiefe stellt. Rom selbst hat unter seinen zahlreichen Aspekten den für den Augenblick glücklichsten herausgewählt: Rom ist heute die köstliche Braut im Prachtgewand, goldenes Schimmern in purpurner Hülle, hoheitsvoll das Diadem der Ewigkeit tragend. Ueber die Hügel steigt blendend der Schein ihrer Freude und färbt die Nacht mit warmer Glut.

Die sonnigen Tage aber schwingen sich auf mit dem bunten Gefieder des Festes. Aus allen Gegenden des Landes sind Volksgruppen in ihren überlieferten Trachten in Rom eingetroffen. Und diese Trachten verraten alle Herbheit und Lieblichkeit, alle Besonnheit der italienischen Landschaft. Aus ihnen strömen die lichten, freudigen und die dunklen, schicksalsschweren Farben des Landes; aus ihnen weht strenger, heller Bergwind oder heiterer, fast übermütiger Seewind; sie sind leichtlebig und stark wie Triebe einfacher Menschen, bunt wie hervorbrechende Lieder, lärmend wie Volksfeste. An ihnen haftet Erdgeruch, Schweißduft, heißer Tanzatem, Dunst des Wirtshauses, Dunst der Bettkammer, Atem der Fruchtbarkeit. Sie decken das heiße Blut ihrer Träger, vergröbern die sinnlichen Reize, prahlen, unterstreichen selbstgefällig den Zustand des schlichten Daseins, werben und stechen mit ihren unvermittelten Farben in die Augen, gleich wie es die Hochzeitskleider der Tiere tun. Doch all dies geschieht mit kindhafter Natürlichkeit, in eitler Freude, in ungekünstelter Art, sodaß der aufdringliche Charakter karnevalistischen Treibens gänzlich vermieden ist. Denn die Träger und Trägerinnen sind mit ihren Kostümen identisch.

So also ziehen sie auf, in langem, festlichem Zug durch die Straßen der geschmückten Stadt, hin zum Königsschloß, um dem Brautpaar die Geschenke der Erde darzubringen: Früchte, ein Schaf, ein Gespann Ochsen, selbstgefertigte Tücher, Brot, eine kleine, geschnitzte Wiege, Spitzen, ihre ländlichen Lieder und Tänze, und vor allem sich selbst, die dem Lande entsprossenen Menschen. Uralte Fruchtbarkeitssymbole, deren Sinn längst vergessen schien, treten wieder vor und beleben tief das Bild des prachtvollen Umzugs.

Zur malerischen Tracht gesellt sich die malerische Pose, die stolze oder anmutige Gebärde. Sarden reiten hochmütig auf, in strenger schwarzweißer Kleidung, ihre Frauen wie bunte, verschlüsterte Vögel hinter

MARCHIVUM

sich auf den Krupen der Pferde. Ochsenkarren folgen ihnen, mit handgewobenen Teppichen behangen, angefüllt mit den Erzeugnissen Sardiniens. Die schwarzen und farbigen Seidenschals der Venezianerinnen leuchten wie Erde und Blumenbeete. Piemont trägt seine lustigen Gesänge vor, die eins sind mit den frohen Farben der Kleider. Neapel singt und spielt Mandoline, und beschwört die trunkene Seligkeit der Golflandschaft. Sara erscheint halb orientalisch, halb zigeunerhaft, mit leisem Münzengeklirr an den Kopftüchern und Mieder der Frauen. Umbrische Bäuerinnen tragen steif ihre noch heiteren, goldgewirkten Haubenkronen. Toscanische Viehhirten springen auf ihren Büffeln wie heroische Stierkämpfer einher. Triest ist weich und verträumt, rosa und himmelblau.

Und der Zug nimmt kein Ende. Kalabresen, Fischer aus Genua, Sizilianer in dunkel-ernster Tracht, römische Campagnebauern mit ihren Rindergespannen, die schwerfällig einherknarren, Romagnolen mit schlenkernden Bewegungen, kecken Hüten, sinnenden Augen, — da ist ein Wirbel von Farben, ein strahlendes Blitzen von Gold- und Silberschmuck, da ist eine milde, verträumte Musik auf seltsamen, unbekannten Instrumenten, da ist ein Sang, der feierlich anschwillt und dann plötzlich in mutwillige Tarantellen umschlägt, da ist ein Strom von lodernder Begeisterung, der immer mehr anschwillt und braust und tost, funkelnd im Licht des hellen Sonnentages.

Es ist dies vielleicht das letzte Mal, daß sich die Volkstrachten Italiens in dieser Vollständigkeit zeigten. Den Zauber des Nithergebrachten ersetzt immer mehr die großstädtische Inszenierung des zwanzigsten Jahrhunderts. Eine Prinzenhochzeit nur, da sie selbst fast ein der Vergangenheit angehörendes Ereignis darstellt, konnte diese späte Pracht noch einmal hervorlocken, noch einmal diesen märchenhaften Schimmer aus Tausendundeiner Nacht. Und so wird in der Erinnerung der Römer der historische Aufzug, den die italienischen Lande ihrem Thronfolger und seiner Braut bereiteten, wie ein allerletztes Märchen zurückbleiben, wie die Kunde von einem verlorenen Schatz . . . .

Verurteilung auf Grund des Republikschutzgesetzes

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 8. Jan.

Die Strafabteilung des Amtsgerichts hat den nationalsozialistischen Bürgerschaftsabgeordneten Hüttmann auf Grund des Republikschutzgesetzes zu sechs Wochen Gefängnis und den Schriftleiter der „Hansischen Warte", Harke, zu einer Geldstrafe von 200 RM. verurteilt. Hüttmann hatte in einem Artikel in der „Hansischen Warte" geschrieben: Auf die Staatsform kommt es nicht an. Es kommt auch nicht darauf an, ob man einen Schweinestall schwarz-weiß-rot oder schwarz-rot-hühnereigelb oder meinetwegen auch golden anstreicht. Bleibt es nicht immer ein Schweinestall?

In der Begründung führte der Vorsitzende aus, eine Beleidigung der Staatsform liege nicht vor, was der gleichzeitige Gebrauch der Farben Schwarz-Weiß-Rot und Schwarz-Rot-Gold beweise. Die Staatsführung als die eines Schweinestalles zu bezeichnen, sei eine scharfe, aber keine strafbare Kritik. Das Gericht erblicke jedoch entgegen der Auffassung des Reichsgerichtes in dem Ausdruck „hühnereigelb" eine Beschimpfung der Reichsfarben.

Die Diktatur in Spanien

≏ **Madrid**, 8. Jan. (United Preß.)

Primo de Rivera erklärte in einem Interview mit dem Vertreter der United Preß, daß die Diktatur nicht ewig bestehen bleiben könne. Der spanische Diktator sagte wörtlich: „Ich verstehe, daß die Diktatur einmal zu Ende gehen muß, denn nichts ist ewig. Und sollte sie verschwinden und eine, alle Teile befriedigende Regierung gebildet werden, würde ich nicht zögern, von dem Amt und der Macht, auf das mich das Vertrauen des Königs berufen hat, zurückzutreten. Ich werde dann die seit langem nötige Ruhe von der anstrengenden Arbeit nehmen, die meine Tätigkeit mit sich bringt."

Die heutige Hochzeit im Quirinal

(Drahtung unl. römischen Vertreters)

✕ **Rom**, 8. Jan.

Heute morgen fand in der Kapelle Paulina, der Nebenkapelle des Quirinals, die religiöse Zeremonie der Eheschließung zwischen dem Kronprinzen Umberto und der Prinzessin Marie von Belgien statt. Bei vollster Wahrung der königlichen Hoheitsrechte, trat das neue italienische Ehegesetz in Kraft, demzufolge die religiöse Eheschließung auch zivilen Charakter hat, so daß zur vollen Gültigkeit des Eheprotokolls nach Unterzeichnung der hohen Brautzeugen lediglich die Unterschrift des Senatspräsidenten genügt.

Genau um 10 Uhr erschien der königliche Begleitzug im sogenannten Saal der Kürassiere, wo die Eingeladenen streng nach Rang und Würde Aufstellung genommen hatten. In der Kapelle Paulina erwartete Kardinal Maffi das prinzliche Brautpaar, das auf dem kostbar geschmückten Betschemel niederkniete. In einiger Distanz nahmen die königlichen Familien Italiens und Belgiens auf damastenen Prunksesseln Platz. Die Trauzeugen waren Herzog von Aosta und Graf von Turin für den Kronprinzen und Herzog von Brabant und Graf von Flandern für die Prinzessin von Belgien. Prinzessin Marie war in weiße Seide gekleidet und trug einen weißen Mantel mit Hermelinkragen und sieben Meter langer Schleppe. Die Königin Elena trug den traditionellen, fünf Meter langen Goldmantel des Hauses Savoia.

Als Kardinal Maffi dem hohen Paare die Frage stellte, ob es gewillt sei, die Eheschließung einzugehen, antworteten der Prinz und die Prinzessin protokollgemäß nicht sofort, sondern wandten sich

zuerst an ihre Eltern, um deren Zusage zu erhalten.

Hierauf erst gaben sie lautvernehmlich ihr Ja-Wort ab. In diesem Augenblick liefen die Trauzeugen, eine Hofsitte befolgend, den kostbaren Schleier über das neuvermählte Paar fallen, Prinz und Prinzessin von Piemont tauschten die Eheringe aus, die einer Goldschale entnommen wurden und Kardinal Maffi verlas die Artikel des neuen italienischen Ehegesetzes.

Zum darauffolgenden Hochamt wurde Kardinal Maffi in herrlichem Purpurmantel und Stola eingekleidet, die aus der Florentiner Sammlung Pitti nach Rom gebracht worden waren. Ein aus 100 Sängern bestehender Chor begleitete die Messe. Gleich nach vollzogener Trauung und nach der Entgegennahme der Huldigungen begab sich der Zug in die inneren Säle des Quirinals und der Kronprinz erschien wiederholt auf dem äußeren Balkon des Königsschlosses, um der begeisterten Menschenmenge, die sich auf dem Platze des Quirinals zusammendrängte, seine Gemahlin vorzustellen. Hunderte von Flugzeugen kreisten dabei am Himmel von Rom.

Während ich telegraphiere, bereitet sich das Kronprinzenpaar zum Besuche beim Papste vor, der auf ½1 Uhr festgesetzt ist.

Tscherwonzenfälscherprozeß in Moabit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Jan.

Im heutigen dritten Verhandlungstag des Tscherwonzenfälscherprozesses ist der Zuhörerraum überfüllt. Der Angeklagte Schmidt fehlt, weil am Dienstag sein Vater gestorben ist. Mit Zustimmung aller Prozeßbeteiligten wird jedoch die Verhandlung fortgesetzt. Sofort erhebt sich Rechtsanwalt Bär und beantragt, die Untersuchungshaft gegen Sabatieraschwili aufzuheben. Er weist darauf hin, daß die ganze Berliner Presse es gestern als die erstaunlichste Tatsache bezeichnet habe, daß dieser „junge Mann" bereits seit 27 Monaten in Untersuchungshaft sitze.

Der Antrag auf Freilassung des Sabatieraschwili führte zu Zusammenstößen zwischen dem Vorsitzenden und dem Verteidiger.

Dr. Menz wies auf die Besorgnis hin, daß die Unabhängigkeit des Gerichtes nicht genügend gewahrt sei.

Vors.: Ich entziehe Ihnen in dieser Sache das Wort!

Rechtsanwalt Menz: Zwischen dem Auswärtigen Amt und der Sowjetregierung haben sogar Verhandlungen über die Höhe der Strafe stattgefunden.

Vors.: Das Gericht ist unabhängig. Was wollen Sie eigentlich?

R.-A. Menz: Ich will verhindern, daß das Gericht sich beeinflussen läßt durch Verhandlungen mit dem Auswärtigen Amt.

Vors.: Ich entziehe Ihnen in dieser Hinsicht das Wort.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen R.-A. Menz und dem Vorsitzenden bekämpft Oberstaatsanwalt Tetzlaff den Antrag auf Entlassung des Sabatieraschwili aus der Haft. Die lange Haft sei zu bedauern, aber es sei nicht ungesetzlich verfahren worden. Von einem Eingriff des Ministeriums des Innern oder gar des Auswärtigen Amtes sei nichts bekannt.

Dann beginnt die

Vernehmung des Angeklagten Dr. Becker

Dieser berichtete über die Aktion im Kaukasus, die vom kaukasischen Komitee mit Tscherwonzen finanziert werden sollte. Becker war deshalb an den Kreditverhandlungen mit dem Bankier Wurmbach beteiligt. Er hatte jedoch, wie er behauptet, nie einen Verdacht, daß es sich um falsche Tscherwonzen handelte. Eine Bank Unter den Linden verlangte für den Ankauf der Tscherwonzen eine Bestätigung der Echtheit durch die Garantiebank des Ostens. Die Beamten der Garantiebank waren der Ansicht, daß die Noten echt waren, verweigerten aber ein schriftliches Zeugnis. Infolgedessen ging Becker mit dem Bankier zur Garantiebank, aber, obwohl ihm dort wiederum mündlich die Echtheit bestätigt wurde, wurde nichts verkauft. Schließlich gelang es Becker durch Vermittlung verschiedener Bekannter, einen Teil der Tscherwonzen bei dem Bankier Alix für 50 Prozent des Wertes abzusetzen.

Nach zehn Jahren den Mörder ermittelt

— **Erfurt**, 8. Jan. Die Frau des Pedells Flemming hat der Polizei mitgeteilt, daß ihr Mann im Juni 1920 die 37 Jahre alte Frau Lenzner, die bei Flemmings wohnte, im Keller der Schule mit einer Kohlenschaufel erschlagen, dann die Leiche zerstückelt und in einem Füllofen verbrannt habe.

Flemming wurde daraufhin verhaftet und hat die Tat bereits eingestanden.

Bei lebendigem Leibe gebraten

— **Paris**, 8. Jan. Eine furchtbare Art des Selbstmordes wählte eine 50jährige Bäckersfrau Foix (Departement Ariège).

Nachdem sie in früher Morgenstunde zur Beichte gegangen war, bestieg sie den Mast einer Hochspannungsleitung und legte sich auf die im Dreieck angeordneten Drähte. Sie wurde jedoch durch den Strom nicht, wie sie wohl erwartet hatte, getötet, sondern wie auf einem elektrischen Rost langsam zu Tode gebraten. Die Selbstmörderin starb unter fürchterlichen Schmerzen, ohne daß ihr noch Hilfe gebracht werden konnte.

Das Eisenbahnunglück in Algier

— **Paris**, 8. Jan. Dem „Journal" wird aus Algier zu dem gemeldeten Eisenbahnunglück berichtet, daß bei den Aufräumungsarbeiten bis jetzt nicht weniger als 17 Tote geborgen worden sind. Die beiden Lokomotiven des Zuges sind einen Abhang heruntergestürzt; die beiden Postwagen entgleisten und ein Wagen dritter Klasse und einer erster und zweiter Klasse schoben sich ineinander.

Die Kohlenkonferenz in Genf

(Telegraphische Meldung)

= **Genf**, 8. Jan.

Die Kohlenkonferenz hat nach zweitägiger allgemeiner Aussprache über die Arbeitszeit beschlossen, den vom internationalen Arbeitsamt vorgelegten Vertragsentwurf als Grundlage ihrer weiteren Beratungen anzunehmen. Von Unternehmerseite erwartet man für die artikelweise Beratung des Vorentwurfs wichtige Abänderungsanträge. Der heutige Mittwoch ist für eine Aussprache über die Möglichkeit einer internationalen Regelung der Löhne und anderweitigen Arbeitsbedingungen bestimmt, für die aber nur eine Beschlußfassung über allgemeine Richtlinien zu erwarten ist. Der letzte Teil der allgemeinen Aussprache brachte eine längere Erklärung des Präsidenten Smith, der in seiner Eigenschaft als englischer Regierungsvertreter den gestrigen Erklärungen seines Stellvertreters Sir Sidney Chapman nachträglich positive Bedeutung gab und das unverändert große Interesse der englischen Regierung an einer internationalen Regelung der Arbeitsfragen im Kohlenbergbau unterstrich. Er erklärte, die englische Regierung stehe vollkommen zu ihrer Initiative in der letzten Völkerbundsversammlung. Ihre Verwirklichung würde für die ganze europäische Wirtschaft Vorteile mit sich bringen.

Die Regierungsvertreter Polens und der Tschechoslowakei wachten dagegen weitgehende Vorbehalte gegen jede Einmengung in ihre Wettbewerbsfähigkeit auf dem internationalen Kohlenmarkt und im Interesse ihrer nationalen Kohlenwirtschaft geltend.

Die Arbeitergruppe wandte sich mit besonderer Schärfe gegen die von der Unternehmergruppe vorgebrachten Argumente und trat leidenschaft für die Sonderbehandlung der Bergleute ein, die wegen der beschwerlichen und gefährlichen Arbeit in den Gruben schon vor dem Kriege besonderen Arbeitsschutz genossen. Der deutsche Arbeitervertreter erinnerte dabei besonders an die hohen Unfallziffern im Bergbau, die in Deutschland nur noch von denen der Schiffahrt übertroffen werden. Im Jahre 1927 bis 1928 seien 90 v. H. der gesamten Belegschaft in Deutschland wie auch in anderen kohlenproduzierenden Ländern krank gewesen. Diese außerordentlich hohen Unfall- und Krankheitszahlen bewiesen schon allein die Notwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau.

Letzte Meldungen

Großfeuer in einer Oelfabrik

— **Mährisch-Ostrau**, 8. Jan. In der Paraffin-Abteilung der Oderfurter Mineral-Oelfabrik brach gestern abend aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus. Das Feuer griff rasch um sich und hatte bis 10 Uhr abends die Gebäude der drei Fabrikobjekte, in denen von 12 hydraulischen Pressen Paraffin verarbeitet wird, ergriffen. Das in den zum größten Teil unterirdisch angelegten Behältern eingelagerte Paraffin kam durch das Feuer zum Schmelzen und bildete um die brennenden Gebäude einen Feersee. Hierbei erfolgten zahlreiche Explosionen. Aus den in Flammen stehenden Gebäuden wurden zwei Arbeiter mit schweren Brandwunden geborgen. Ein Arbeiter wird vermißt.

Das Eisenbahnunglück in Algier

— **Paris**, 8. Jan. Ueber die Eisenbahnkatastrophe bei Guelmar in der Nähe von Constantine liegen heute hier nähere Einzelheiten vor. Das Unglück wurde durch den Einsturz eines Brückenpfeilers herbeigeführt, in dem Augenblick als der Zug von Tunis nach Constantine und Algier sich mitten auf der Brücke befand. Die beiden Lokomotiven fielen zur Seite und stürzten in den Graben. Zwei Gepäckwagen wurden von den nachfolgenden Personenwagen zusammengedrückt. Die Rettungsarbeiten mußten beim Scheine von Laternen und elektrischen Taschenlampen vorgenommen werden. Bisher wurden 17 Tote und 20 Verletzte gemeldet.

Papageienkrankheit oder Lungenentzündung?

Kein Grund zur Beunruhigung!

Die Oeffentlichkeit wurde durch Meldungen aus verschiedenen Städten beunruhigt, in denen von schweren Fällen von Papageienkrankheit (Psittacosis) berichtet wurde. Zuerst wurden eine Reihe solcher Erkrankungen in Berlin beschrieben. Drei Todesfälle wurden auf ihre Rechnung gesetzt. Darunter war der in Dahlem wohnende Geologe Professor Harbort, der einige Wochen vor seiner Erkrankung aus Brasilien nach Deutschland zurückgekehrt war und dabei einige Papageien mitgebracht hatte. Er selbst und seine Familienangehörigen erkrankten an einer Art Lungenentzündung mit Reizungserscheinungen des Gehirns, der Professor starb, — und bald darauf auch die Hausschneiderin seiner Familie. Der Papagei in der Wohnung des Professors war ebenfalls erkrankt und starb; man fand bei der Sektion Vereiterungen in den inneren Organen, namentlich Lunge und Leber.

In Neukölln hatte ein Arbeiter an ähnlichen Krankheitserscheinungen, auch seine Frau mußte vorübergehend das Krankenhaus aufsuchen. Er hatte vor kurzem von einem Hamburger Händler einen Papagei gekauft. Nun kamen auch Meldungen von ähnlichen Krankheitsfällen aus Hamburg, aus Wien; dort war ein Mann gestorben, der mit einem Papagei herumzog und von diesem auf Jahrmärkten aus einem Kästchen sogenannte Planeten ziehen ließ. Der Papagei war erkrankt, der Mann pflegte ihn, er füttere ihn dabei mit dem gleichen Löffel, den er zu seinem Essen benutzte, und ließ das kranke Tier auch in seinem eigenen Bett schlafen. Der Papagei ist allerdings nicht gestorben. Auch in München wurde ein Todesfall an Lungenentzündung bei einer Papageibesitzerin mit der Krankheit in Verbindung gebracht.

Trotzdem darf man mit Recht bezweifeln, ob es sich in allen diesen Fällen — und sie werden sich vermehren, denn solche Dinge greifen erfahrungsgemäß um sich — um eine wirkliche Papageienkrankheit handelt. Ja, es ist bisher in keinem einzigen Fall der Beweis dafür geliefert, und so erscheinen auch die Berliner Fälle als höchst zweifelhaft, wenngleich dort noch am ehesten bei dem aus Brasilien rückkehrenden Professor die Möglichkeit gegeben wäre. An und für sich ist eine Uebertragung der Psittacosis vom Papagei auf den Menschen früher in kleinen Hausepidemien nachgewiesen. Zum ersten Mal war das wohl im Jahr 1892 in Paris der Fall; es starben damals von 46 erkrankten Personen 16. Der Bakteriologe Nocard beschrieb damals als Erreger einen dem Typhusbazillus ähnlichen, von ihm aber deutlich abgrenzbaren Bazillus. Eine größere Papageienkrankheit-Epidemie trat vor zwanzig Jahren im Rheinland auf, seitdem hat man von epidemischen Erkrankungen nichts mehr gehört.

Es ist klar, daß bei so enger und zärtlicher Berührung Krankheitskeime wie von anderen Tieren so auch vom Papagei auf den Menschen übertragen werden können, namentlich durch Küssen lassen und auch beim Biß. Die kranken Papageien sitzen matt und appetitlos da, sie haben Durchfälle, zum Teil mit Blut gemischt. Beim Menschen beherrscht neben hohem Fieber, Benommenheit, Herzstörungen, vor allem eine Lungenentzündung, das Krankheitsbild. Soviel bekannt ist, wird die Krankheit nur vom Tier auf den Menschen übertragen, nicht dagegen weiter von Mensch auf Menschen. Aber auch auf den Menschen ist bei einigermaßen vorsichtigem Verhalten die Uebertragung nicht leicht: in allen Tiergärten und Vogelparks treten immer wieder Papageienkrankheiten bei den Tieren auf; bei seuchenhaftem Auftreten sterben die Tiere in Massen, aber von einer Gefährdung der Wärter ist nichts zu merken, obwohl diese doch viel mit den kranken Tieren zu tun haben.

Man muß eben eines bedenken: Im Winter ist die Zeit der größten Häufung von Lungenentzündungen, Grippe und ähnlichen Krankheiten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich auch in den verdächtigen Fällen um nichts anderes handelte als um solche Erkrankungen, und daß der Verdacht auf Papageienkrankheit nur mit dem Zusammentreffen der Rückkehr des erkrankten Berliner Professors aus dem Papageienland Brasilien zusammenhängt. Auch bei einer Grippe würden vielleicht alle Hausinsassen erkranken, aber nur der eine oder andere Lungenentzündung bekommen. Jene Grippe-Lungenentzündungen oder sonstigen Lungenentzündungen, die in Häusern ohne Papagei sich ereignen, werden als gewöhnliche Lungenentzündungen gebucht, — wo aber ein Papagei im Haus ist, da liegt die Bezeichnung „Papageienkrankheit" sozusagen in der Luft. Mit Papageien und ausländischen Sittichen wird man vorsichtig umgehen, — wie ja Vorsicht im Verkehr mit allen Tieren zu empfehlen ist, will man Krankheiten vermeiden. Darüber hinaus erscheint eine Beunruhigung über die Gefahr einer „Papageienerkrankung" aber gewiß nicht am Platz.

Dr. W. Sch.

⊙ **Der Streifschüler als Kunsthistoriker.** Am Donnerstag, 9. Januar 1930, 20.15 Uhr, spricht der frühere Reichsminister, ordentlicher Professor der Rechtswissenschaften, an der Heidelberger Universität Dr. G. Radbruch über das Thema: „Das Geheimnis der Medicceergräber". Vor vielen Jahren hat Professor Radbruch schon einmal über ein künstlerisches Thema (Recht und Gericht in Daumiers Karikaturen) zu den Mitgliedern des Freien Bundes gesprochen. — In seinem Donnerstag-Vortrag wird Prof. Radbruch zum Ausdruck bringen, was Michelangelos Medicceerkapelle in Florenz — die Faustdichtung eines Bildhauers und Baumeisters — einem jeden von uns, ohne Rücksicht auf kunsthistorisches Wissen, zu sagen hat: Erschütterung und Heldentum des modernen Menschen. — Viele Lichtbilder werden gezeigt.

⊙ **Der neue Wiener „Balletimeister".** Bronislava Nijinska, die Schwester des berühmten russischen Tänzers Nijinski, die Regisseurin des Pariser Balletts der Ida Rubinstein, soll Nachfolgerin des Ballettmeisters Lorentzen an der Wiener Staatsoper werden.

Der neue Mannheimer Operleiter

Das Städt. Nachrichtenamt teilt mit:

Auf Vorschlag des Intendanten hat die Theaterkommission in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, Generalmusikdirektor Josef Rosenstock als Generalmusikdirektor ans Mannheimer Nationaltheater zu berufen. Generaldirektor Rosenstock, der bereits in gleicher Eigenschaft am Hessischen Landestheater in Darmstadt und am Staatstheater in Wiesbaden tätig war, ist auf drei Jahre verpflichtet worden und hat die Berufung angenommen.

*

Damit ist eine Entscheidung gefallen, ohne daß der neue Mannheimer Leiter noch ein besonderes Probegastspiel in Mannheim absolvierte. Seine Darmstädter und Wiesbadener Tätigkeit hat ihn in Musikkreisen als einen ausgezeichneten Dirigenten, einen energischen Orchesterführer und einen Opernleiter von Rang erkennen lassen. Josef Rosenstock wird in diesem Monat 35 Jahre alt. Er studierte an der Wiener Musikakademie, wo er bereits Franz Schreker als besonders begabter Kompositionsschüler auffiel. Er ist zugleich ein hochbegabter Pianist und wirkte neben Schreker als zweiter Dirigent des Philharmonischen Chors in Wien. Im Jahre 1922 war er kurze Zeit am Landestheater in Stuttgart tätig und kam noch im gleichen Jahr nach Darmstadt, wo er wie in Wiesbaden erfolgreich als Generalmusikdirektor wirkte. Von Wiesbaden ging Rosenstock nach Newyork an die Metropolitan-Oper, wo er sich durch sein charaktervolles Eintreten für die deutsche Musik auszeichnete, aber offenbar den seltsamen Zuständen in diesem Haus wenig Geschmack abgewinnen konnte. Er schied deshalb vorzeitig aus der dortigen Stellung. Zu seinem Nachfolger wurde Bodanzky berufen, an dessen Stelle er selbst getreten war. Diesem Umstand haben wir es zu verdanken, daß dem Mannheimer Nationaltheater ein neuer Opernleiter gewonnen wurde, dessen bisherige Erfolge versprechen, daß er auch hier einer segensreichen Tätigkeit entgegen geht.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Invalidenmarken sorgfältig kleben!

Diese Mahnung ergibt sich aus einer Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts. Eine Arbeiterin war wegen Invalidität erwerbsunfähig geworden, aber mit ihrem Anspruch auf Invalidenrente von allen Invalidenversicherungsbehörden abgewiesen worden, weil nicht ausreichend Marken geklebt waren. Wegen des hieraus ihr erwachsenden Schadens hat sie den Arbeitgeber haftbar gemacht und eine lebenslängliche Rente von ihm verlangt. Der Klage ist vom Reichsarbeitsgericht im wesentlichen stattgegeben worden. Zwar hat der Arbeitgeber nach Ansicht des Reichsarbeitsgerichts aufgrund des Dienstvertrages nicht die unmittelbare Verpflichtung dem Arbeitnehmer gegenüber, für das Kleben der Marken zur Invalidenversicherung besorgt zu sein. Wenn der Arbeitnehmer aber dem Arbeitgeber beim Antritt des Dienstverhältnisses seine Klebekarte übergibt, um die Versicherung zu bewirken, und der Arbeitgeber die Marken klebt, so hat er den Arbeitnehmer in den Glauben versetzt, er werde das Kleben besorgen. Er ist daher vertragsmäßig verpflichtet, dies zu tun, und haftet dem Arbeitnehmer für allen aus der Unterlassung ihm erwachsenden Schaden. (Aktenzeichen: RAG. 137/29).

Kaufmannslehre und Lehrvertrag

Beim Eingehen eines kaufmännischen Lehrverhältnisses ist sowohl für die Eltern des Lehrlings als auch für den Lehrherrn der Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrages zu empfehlen. Das Handelsgesetzbuch regelt nur die wichtigsten Pflichten und Rechte für Lehrherrn und Lehrling. Der Lehrvertrag soll in allen Fragen unbedingte Klarheit schaffen. Die oft noch übliche Art, sich auf die mündliche Abrede zu beschränken, ist völlig unzulänglich und führt oft zu unliebsamen Meinungsverschiedenheiten. Das Vorliegen eines schriftlichen Lehrvertrages ist auch die Voraussetzung für die Befreiung von der Beitragsleistung zur Erwerbslosenfürsorge.

Ein ordnungsgemäßer Lehrvertrag muß alle Abmachungen enthalten, die Dauer der Lehrzeit, Rechte und Pflichten beider Vertragsteile, den Gang und Umfang der Ausbildung, die Vergütung usw. Durch die hiesige Kaufmännische Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, C 1, 10/11, können Lehrvertragsvordrucke bezogen werden, die allen Anforderungen entsprechen. Dieser Vertrag enthält auch einen genauen Wortlaut der in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen. Die gleiche Stelle gibt auch gerne täglich kostenlos Auskunft über alle mit dem Lehrverhältnis zusammenhängenden Fragen.

Gedenket der hungernden Tierwelt!

Der letztjährige, überaus strenge Winter, der Tausende von Tieren in Feld und Wald als Opfer forderte, ist noch allen in Erinnerung. Mancher Vogel und manches Wild konnte von dem Tode des Verhungerns und Erfrierens gerettet werden durch die Mithilfe und Mildtätigkeit vieler Tierfreunde. Wieder sehen uns die gefiederten Freunde bittend an, wir möchten ihnen die schwere Zeit erträglich machen. Der Tierschutzverein wendet sich daher an die Oeffentlichkeit mit der Bitte, ihm Geldmittel und Futter aller Art zur Verfügung zu stellen, die dankbar in der Geschäftsstelle R 3, 12 entgegengenommen werden.

Er will mehr für sein Geld

Ein biederes Pfälzer Bäuerlein aus einer nicht sehr verkehrsreichen Gegend besuchte einmal seine Tochter in der Stadt. Bald stellte sich ein Zahnschmerz, den er bisher unterdrückt hatte, sehr heftig ein. Er ging also zu einem Zahnarzt in der Nähe. Dieser besah den Zahn und stellte fest, daß er nicht mehr zu retten war. „Rorre raus mit em!“ sagte ungeduldig das Bäuerlein. Der Zahnarzt tötete den Nerv und zog rasch den Zahn heraus. „Was koscht des?“ frug der Befreite. „Eine Mark“, war die Antwort. „Was? E(n) Mark? For des bissel Arweit? Do kricht mer jo bei uns daheem fer fuchzich Penning stundelang an seim Zah(n) rumgeroppt!“

*

* **25 Jahre Trägerin.** Frau Luise Schwab beging dieser Tage das Jubiläum 25jähriger Tätigkeit als Trägerin der NMZ. Wir wünschen, daß es der fleißigen und gewissenhaften Frau noch recht viele Jahre vergönnt sein möge, in dem ihr zugewiesenen Bezirk die Bezieher mit dem sehnlichst erwarteten täglichen Lesestoff zu versorgen. Der Verlag der NMZ. erfreute die Jubilarin mit einem Geldgeschenk.

* **Fingierter Raubüberfall.** Gestern über die Mittagszeit hat eine Firma in den M-Quadraten die Anzeige erstattet, daß ihrem Ausläufer im Hausgange unter Gewaltanwendung eine Aktentasche mit 150 ℳ und mehreren Briefen abgenommen worden sei. Als Täter wurden von dem Ueberfallenen zwei junge Burschen unter Angabe der genauen Personenbeschreibung beschuldigt, die noch am gleichen Abend in Lampertheim ermittelt werden konnten. Bei der Gegenüberstellung mit den Verdächtigten und den weiteren Feststellungen ergaben sich Zweifel über die Richtigkeit der Angaben des Beraubten und schließlich mußte er zugeben, daß seine Anzeige fingiert war. Die angeblich gestohlenen Werte wurden im Geschäft versteckt vorgefunden.

* **Freiwilliger Tod.** Gestern nachmittag hat sich ein 56 Jahre alter, verheirateter Metzger in der Schwetzingerstadt einen Schuß in die Herzgegend beigebracht. Der Mann wurde in das Allg. Krankenhaus eingeliefert, woselbst er bald darauf starb. Mißliche Verhältnisse, hervorgerufen durch Krankheit, dürften die Ursache der Tat sein.

* **Lebensmüde.** Gestern vormittag versuchte ein 20 Jahre altes Servierfräulein in ihrer in der Dammstraße gelegenen Wohnung sich durch Oeffnen des Gashahnes das Leben zu nehmen. Durch Hausbewohner wurde die Lebensmüde an ihrem Vorhaben gehindert und mit dem Sanitätsauto nach dem Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht. Grund zur Tat unbekannt.

Ausländer-Fremdenverkehr 1928

Welchen Anteil hat Baden?

Von Dr. R. Hansen-Berlin

Nach einer ziemlich lückenlosen amtlichen deutschen Reichsstatistik über den Fremdenverkehr im Deutschen Reich 1928, die am 22. Oktober veröffentlicht wurde, betrug die Zahl der nach Deutschlands Städten und Kurorten gereisten Auslandsgäste ca. 1,2 Millionen bei 3,7 Millionen gezählten Uebernachtungen in Hotels und Pensionen. Die genaue Kopfzahl der Ausländergäste ist sowohl für das Reich als auch für Baden schwer festzustellen, da erfahrungsgemäß die Ausländer oft oft viele Orte kurzfristig besuchen. Daher wird in den Uebernachtungsziffern jeder Ausländer so oft gezählt, als er polizeilich an gleichen oder verschiedenen Orten gemeldet wurde. Der Anteil Badens mit seinen Städten und bekannteren Kurorten an der Kopfzahl des deutschen Ausländerfremdenverkehrs, die 1928 auf höchstens 200 000 gekommen ist, wird auf 11,8 Proz. geschätzt gegen 7,1 Proz. in Bayern, 16,4 Proz. in Preußen, 8,8 Proz. in Sachsen, 3,0 Proz. in Württemberg (ohne Stuttgart), 3,2 Proz. in Thüringen und 2,3 Proz. in den Ostseebädern.

Bezüglich der Herkunft der besuchenden Auslandsgäste

ergibt sich aus der Reichsstatistik, daß Angehörige besonders zahlungskräftiger Länder, d. h. Amerikaner, Engländer, Holländer, Dänen, Schweden, Norweger und Schweizer in ständig wachsender Zahl in den letzten Jahren nach Deutschland als Vergnügungs- und Geschäftsreisende gekommen sind. Die zahlungskräftigen Fremden aus den Ueberseegebieten, besonders Nord- und Südamerika, stellten allein 25 v. H. der etwa 1 200 000 Auslandsgäste, die Deutschland 1928 besuchten. Hiervon entfielen allein 15,7 v. H. auf die Vereinigten Staaten. Die höchsten Prozentzahlen stellten nach den Amerikanern die Oesterreicher mit 15 v. H., die Holländer mit 10 v. H., die Engländer mit 7,8 v. H., die Tschechen mit 5,8 v. H. Im Vergleich mit anderen Touristenländern rangierte der deutsche Ausländerfremdenverkehr von 100 000 Amerikanern, auf die Kopfzahl berechnet, hinter Frankreich mit allein 220—230 000 Amerikanergästen. In Italien wurden im Vorjahre 270 000, in der Schweiz 160 000, in Großbritannien 144 000 amerikanische Touristen und Reisende gezählt.

Die Aufenthaltsdauer der einzelnen Ausländergäste

ist 1928 ganz verschieden gewesen. Bei den 590 000 Uebernachtungen der Amerikaner im ganzen Reichsgebiete ergibt sich als Resultat ihres Reisetempos nur eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 2,2 Tagen. In Bayern, das über die allgemeine Aufenthaltsdauer der Ausländer eine genaue Statistik lieferte, ist die Aufenthaltsdauer seit 1925, wo sie 3,5 Tage betrug, auf 3,2 Tage 1926, von da auf 2,6 Tage in den Jahren 1927 und 1928 zurückgegangen. Für ausländische Geschäftsreisende und Touristen konnte man 1928 höchstens mit 2 bis 2,5 Uebernachtungen rechnen. Diese Gruppe liefert die bei weitem größte Kopfzahl der Ausländergäste. Für die Kurorte steigt die Aufenthaltsdauer naturgemäß erheblich. Immerhin rechnet man aufgrund der Uebernachtungsziffern für 1928, daß der Durchschnitt im ganzen Reich für die Aufenthaltsdauer sich zwischen 2,5—3,5 Uebernachtungen bewegt. Hierbei hat das Automobil seinen Einfluß in der Richtung einer abkürzenden Tendenz unverkennbar ausgeübt, weil schneller Ortswechsel bevorzugt werden und Deutschland häufig auch als Durchgangsland nach anderen Ländern, insbesondere Schweiz, Italien und Frankreich, besucht wird. Erfreulicherweise weist demgegenüber die Uebernachtungszahl der reichsdeutschen Fremden seit 1925 eine leicht steigende Tendenz von 3,3 auf 3,5 (1928) Uebernachtungen auf.

Die Schätzungen der Einnahmen der deutschen Städte und Kurorte aus dem Ausländerfremdenverkehr

ist deshalb nicht ganz einfach und zuverlässig, weil die Ausgaben, je nachdem, ob die Ausländer Deutschland als Geschäftsreisende, Vergnügungs- oder Kurgäste bzw. im Grenzverkehr aufsuchen, verschieden sind. Die Reichsstatistik rechnet für wohlhabende Ausländer, die Städte, wie Berlin, Leipzig, München etc. besuchen, mit Reisekosten von 60 ℳ je Tag, wozu noch etwa 25 ℳ für sonstige Tagesausgaben für Einkäufe und sonstigen persönlichen Bedarf kommen. Bei einer Ausländerzahl des Jahres 1928 von etwa 1,2 Millionen und einer Uebernachtungszahl von 3,7 Millionen würden sich allein für Reiseausgaben 72 Millionen ℳ und für sonstige Ausgaben etwa 92,5 Millionen insgesamt 164,5 Millionen ergeben.

In Preußen rechnet man 1928 auf die Bäder und Kurorte etwa 1,2 Millionen Ausländerübernachtungen und für die übrigen Orte 2,5 Millionen für Erholungsreisende (d. h. auf 1 Kurgast kommen 2 Reisende). Aus reichen Ländern, wie Amerika, Holland, Skandinavien, England usw., differenzierte man die täglichen Ausgaben auf 30 ℳ für tägliche Ausgaben und 75 ℳ für Reisen. Für Erholungsreisende aus ärmeren bezw. armen Ländern legte man 15 ℳ für tägliche Ausgaben und 30 ℳ für Reisen und sonstige Ausgaben zugrunde. Für Geschäftsreisende und Touristen aus reichen Ländern rechnet Preußen als Tagesdurchschnitt 25 ℳ für tägliche Ausgaben und 75 ℳ für Reisen und aus ärmeren Ländern 12 ℳ tägliche Ausgaben und 30 ℳ Reisen. Bei diesen Sätzen ergeben sich als Gesamteinnahmen des Ausländerfremdenverkehrs für das Jahr 1928 im Reich rd. 180 Millionen ℳ. Zählt man hierzu die Einnahmen der deutschen Passagierschiffahrt, die von den Reedereien für 1928 auf etwa 80 Millionen beziffert werden, so würden die

gesamten Ausländerfremdenverkehrseinnahmen Deutschlands des Jahres 1928 etwa 260 Millionen Mark betragen haben.

Der Anteil Badens an den Gesamterträgnissen des deutschen Ausländerverkehrs wäre in der Weise zu errechnen, daß man die Zahl 11,8 v. H. Anteil an der Kopfzahl von 1,2 Millionen deutschen Ausländergästen als Maßstab wählt. Interessant ist im Vergleich zu diesen Erträgnissen des Ausländerfremdenverkehrs in Deutschland und insbesondere in Baden die Feststellung, daß deutsche Reichsangehörige im Jahre 1928 für Auswanderung, Geschäftsreisen und Erholungsreisen ins Ausland nach der amtlichen statistischen Schätzung des Reiches insgesamt 270 Millionen Mark ausgegeben haben.

Kamel „Mannem“

Ueberrascht waren wir Mannheimer, daß Zirkus Sarrasani in unserer Stadt Zuwachs für seinen Kamelbestand erhalten hat. Mit Freude bewegt es uns, sofern wir nur einen Funken Lokalpatriotismus unser eigen nennen, daß unser Stadtname eine bleibende Bedeutung in dem Weltunternehmen haben wird. Auf „Mannem“ ist der jüngste Sprößling des stattlichen Tierparks getauft worden. Wir wünschen dem Tierbaby, daß es sich kräftig entwickeln möge und eine Glanznummer in der Manege werde! Wenn dieser Wunsch in Erfüllung geht, so kann das Tier „Mannem“ auch mit seinen Kameleigenschaften unserer betriebsamen Stadt am Rhein Ehre machen und sie in manchen Landen in gute Erinnerung bringen. Damit wird es zugleich seiner Geburtsstätte den Dank bezeugen, für das Licht der Welt, das es hier erblickte. Nicht lachte ihm ein heiterer Wüstenhimmel und kein über Sanddünen hinbrausender Samum sang sein Geburtstags-Lied! Was erstmals in seinen Ohren erklang, waren die tosenden Beifallsäußerungen begeisterter Menschen. Sie mögen auch ihm, wenn Sarrasani uns nach Jahren wieder besucht, in gleicher, unverminderter Stärke entgegenschallen. Wenn „Mannem“ wieder in Mannem ist! G. F.

*

* **Entgleisung.** In der Nähe der Straßenkreuzung Käfertaler- und Kronprinzenstraße entgleisten heute früh von einem von Weinheim kommenden Straßenbahnzug der O.E.G. zwei Wagen, wodurch eine Betriebsstörung von einer halben Stunde entstand. Personen wurden nicht verletzt.

* **Schwerer Sturz.** Am Montag mittag stürzte die 61 Jahre alte Ehefrau eines Glasers von der Treppe eines Hauses in der Moltkestraße herunter, wobei sie am Hinterkopfe und an beiden Armen Knochensplitterungen davontrug. Nach Anlegung eines Notverbandes durch eine im gleichen Hause wohnende Frau wurde die Verletzte in ihre Wohnung verbracht.

* **Werft keine Obstreste auf die Straße!** Auf weggeworfenen Orangenschalen rutschte gestern vormittag vor F 7 eine 53jährige Frau aus Neckarau aus. Die Frau, die von einem Radfahrer angefahren wurde, brach sich den linken Fuß. Der Korb der Frau in dem saubere Wäsche war, flog auf dem Fahrdamm herum. Der Radfahrer, der sich die linke Hand verstauchte, veranlaßte, daß die Frau in einem Auto nach ihrer Wohnung gebracht wurde.

* **Wem gehören die Handwagen?** Dem Fundbüro des Bezirksamts wurden in letzter Zeit mehrere zweiräderige Handwagen zugeführt, die vermutlich den Eigentümern gestohlen wurden. Abholung dieser Wagen durch die Eigentümer kann während der Dienststunden jederzeit erfolgen.

Aus dem Lande

Staatliche Personalveränderungen

Auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt bis zur Wiederherstellung der Gesundheit wurde Regierungsrat Karl Sohler beim Bezirksamt in Karlsruhe.

Ernannt wurde Prof. Dr. Hermann Rieder an der Oberrealschule in Offenburg zum Direktor daselbst.

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen wurden Oberlehrer Oskar Diemer in Urloffen, Amt Offenburg; Oberlehrer August Hager in Dinglingen, Amt Lahr, auf 1. Januar 1930; Hauptlehrer Hermann Rabner in Pforzheim.

Entlassen auf Ansuchen wurde Dr. Max Homburger, Professor und Konservator a. D. in Karlsruhe.

Ein Mord entdeckt

* **Kronau** (Amt Bruchsal), 8. Jan. Eine schauerliche Nachricht durcheilte gestern den Ort. Aus der Elz wurde bei Wittenweiler am 17. Dezember 1929 eine männliche Leiche geländet, die schon etwa drei Wochen im Wasser gelegen haben muß und die so schwere Verletzungen aufwies, daß die Gerichtsbehörde auf das Vorliegen eines Mordes schloß.

Nachdem der Schreinermeister Hermann Zimmermann aus Kronau die Vermutung äußerte, es könne sich um seinen Sohn handeln, wurde ihm das aufgenommene Lichtbild gezeigt, auf dem die Angehörigen wirklich den hier am 14. Oktober 1910 geborenen Theodor Zimmermann zu erkennen gaben. Heute wird daher die Ausgrabung der Leiche stattfinden, wobei die Angehörigen anwesend sind. Näheres muß zunächst abgewartet werden. Es steht fest, daß der junge Mann schon über ein Jahr nichts mehr von sich hören ließ. Er wohnte im Sommer in Weil-Leopoldshöhe und soll zuletzt in Kembs a. Rhein gearbeitet haben.

Geheimnisvoller Tod

* **Freiburg**, 7. Jan. Ein hiesiger Blechnermeister, der mit seinem Motorrad in der Umgebung weilte, wurde auf dem Heimwege von heftigem Unwohlsein und Schmerzen im Unterleib erfaßt. In seiner Wohnung verstarb er nach kurzer Zeit. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Eine Leichenöffnung wird vorgenommen, um die genaue Ursache dieses plötzlichen Todes festzustellen.

*

* **Brühl bei Schwetzingen**, 8. Jan. Ein hier wohnhafter junger Mann aus Ludwigshafen versuchte sich vermutlich aus Liebeskummer durch Oeffnen der Pulsader das Leben zu nehmen. Als er sah, was er angerichtet hatte, schrie er laut um Hilfe. Hausbewohner veranlaßten die Ueberführung ins Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht.

Aus der Pfalz

Die größte Kreiselpumpe der Welt, — Pfälzer Erzeugnis

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 8. Jan. Im Speicherwerk Niederwartha bei Dresden, das für die Energie-Versorgung Groß-Dresden A.G. Dresden, gebaut wird, sind die ersten Speicherpumpen, geliefert von den Firmen J. M. Voith, Heidenheim und Gebrüder Sulzer, Ludwigshafen a. Rh. in Betrieb genommen worden. Da die Pumpen infolge ihrer Größe — sie sind die größten zurzeit im Betrieb befindlichen der Welt — nicht vor dem Einbau erprobt werden konnten, ist es beachtenswert, daß sich die Belastung gleich anstandslos bis zur höchsten Leistung von 27 000 PS. steigern ließ.

Die Franzosen geben Wohnungen frei

* **Landau**, 8. Jan. Die französischen Besatzungstruppen haben der Stadt Landau weitere sechs große Wohnungen, die bisher für Besatzungszwecke beschlagnahmt werden, zurückgegeben. Wie wir erfahren, dürfte in den nächsten Wochen mit weiteren Wohnungsrückgaben zu rechnen sein.

*

* **Ellerstadt**, 8. Jan. Am Samstag hielt der Gesangverein Ellerstadt im Saale von Jakob Weilbrenner unter Mitwirkung des Rheinischen Männerquartetts Mannheim und Fräulein Stroh Mannheim einen Familien-Abend ab. Ein an Stärke hier noch nie gesehener Chor eröffnete mit einem stimmungsvollen Lied, dem reicher Beifall gezollt wurde, den Abend. Angenehm überrascht waren die Besucher von der guten Disziplin und dem aufwärtsstrebenden Geist der Sänger. Unter der trefflichen Leitung des neuen Dirigenten, Lehrer Gärtner-Mannheim, kamen die Chöre tonrein und klangschön zum Vortrag. Große Erfolge errang das Männerquartett, das mit seinen künstlerischen Liedervorträgen den Abend wesentlich verschönte. Nicht unerwähnt sei Fräulein Stroh, die durch ihre Pfälzer-Mundart-Vorträge bestens für Stimmung sorgte. Die Zwischenpausen wurden durch die Hauskapelle ausgefüllt; ihre Darbietungen fanden reiche Anerkennung und Beifall.

Gerichtszeitung

Vergehen gegen das Republikschutzgesetz

Das Schöffengericht Darmstadt verurteilte in den letzten Tagen den der Nationalsozialist. Deutschen Arbeiterpartei angehörenden Schriftsteller Leopold Gutterer, in Göttingen wohnhaft, nach § 8 Abs. 1 des Republikschutzgesetzes zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen und Tragung der Kosten des Verfahrens. Gutterer hatte im April in Darmstadt in einer öffentlichen Versammlung über das Thema „Parlamentarismus und Diktatur“ gesprochen und beschäftigte sich dabei mit der Person des preußischen Innenministers Grzesinski in beleidigender Weise. Das Gericht ist der Ansicht, daß der Angeklagte durch Veröffentlichungen in Zeitungen und durch Anträge im preußischen Ministerium in gutem Glauben gehandelt haben könne. Dagegen wird in den Beleidigungen auch gleichzeitig eine Beschimpfung der Republik erkannt und daher die Strafe von sechs Wochen ausgesprochen. Der Staatsanwalt hatte vier Monate Gefängnis beantragt.

Aus Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 9. Januar

12.00 Uhr: Frankfurt: Mikrophonreportage aus der Volksküche.
12.30 Uhr: Frankfurt, München, Stuttgart: Schallplattenkonzert.
15.15 Uhr: Frankfurt: Jugendstunde.
16.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Konzert, München: Lesestunde.
16.30 Uhr: München: Konzert.
18.35 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Stunde des Arbeiters.
19.00 Uhr: Breslau: Konzert, Brünn, Kaschau, Prag, Preßburg: Blasmusik.
19.30 Uhr: Berlin: Chorkonzert, Frankfurt, Stuttgart: Italienische Opern, Hamburg: Oper „Manon“, München: Gräfliche Stunde, Budapest: „Cosi fan tutte“ von Mozart.
20.00 Uhr: Langenberg: Konzert, Brünn, Kaschau, Prag, Preßburg: Sinfoniekonzert, Stockholm: [illegible]musik, Wien: Klavierabend, Graz: Bunter Abend, Zürich: Die Entwicklung des Violinkonzertes.
20.30 Uhr: Berlin: Hörfolge: „Wenn wir Stadtbahn fahren“, Breslau: Hans v. Bülow-Gedächtnisfeier, Kattowitz, Turin, Wien: Konzert.
21.00 Uhr: Breslau: Lustiger Abend, Frankfurt, Stuttgart: Alte und neue Chormusik, München, Königswusterhausen, Langenberg: Sinfoniekonzert, London: „Hänsel und Gretel“ v. Humperdinck, Rom: Französischer Opernabend.
21.15 Uhr: Mailand: Konzert.
22.00 Uhr: Frankfurt, Graz: Konzert.
22.45 Uhr: Breslau: Tanzmusik.
23.00 Uhr: Kattowitz, Turin: Tanzmusik.

Wie wird das Wetter

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	[illegible]	[illegible]	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	152	—	1	8	8	[illegible]		bedeckt
Königstuhl	563	708,4	2	6	2	SW	leicht	Nebel
Karlsruhe	120	762,6	1	7	1	SSW		
Baden-Baden	213	761,2	0	4	0	[illegible]	„	„
Villingen	715	769,3	—4	5	—4	SW		heiter
Feldberg	1275	637,5	1	2	1	SW	mäßig	bewölkt
Badenweiler	—	[illegible]	3	6	0	NO	leicht	heiter
St. Blasien	780	—	3	3	5	[illegible]		„
Bad. Dürrh.	—	—	2	8	7	SO	„	„

Die neue atlantische Depression hat mit ihrem südlichen Ausläufer Frankreich erreicht. Auch in unserem Gebiet haben die Winde bereits nach Süden gedreht; nachts kam es in den Niederungen zu starker Nebelbildung, bei 1 bis 2 Grad unter Null. Unter der Einwirkung des Tiefdruckausläufers werden wir bei vorübergehender leichter Erwärmung Niederschläge erhalten. Kühlere maritime Luft hat jedoch bereits England erfaßt, so daß auch bei uns später wieder mit Temperaturrückgang zu rechnen ist.

Wetteraussichten für Donnerstag, 9. Januar:

Im wesentlichen Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

MARCHIVUM

Die fruchtbare Scholle

Mittwoch, 8. Januar 1930 — Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung" — Nr. 12

Versuchstätigkeit auf dem Gebiete des Garten-, Gemüse- u. Obstbaues

Von Obstbauoberinspektor Martin-Sadenburg

Die Versuchstätigkeit auf dem gesamten Gebiete des Landbaues hat in den Nachkriegsjahren in allen Kulturländern, besonders auch in Deutschland an Umfang und Bedeutung zugenommen. Der Grund hierfür liegt in erster Linie in dem Bestreben, auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben. Für den deutschen Produzenten bedeutet diese Konkurrenzfähigkeit eine Existenzfrage.

Auf dem Gebiete des Versuchswesens ist zu unterscheiden zwischen einer rein wissenschaftlichen und einer mehr praktischen Versuchstätigkeit. Eine scharfe Trennung nach der einen oder anderen Seite ist jedoch aus mancherlei Gründen nicht möglich. Während nun die große

Landwirtschaft

heute bereits über ein verhältnismäßig gut ausgebautes System der Versuchsanstellung verfügt, fehlten bisher sowohl im Obst- und Gemüsebau, als auch Erwerbsgartenbau straffe Organisationen und vielfach die einfachsten Grundlagen für eine ersprießliche Versuchsarbeit. Erst in neuester Zeit sind — allerdings meist örtlich begrenzte — Arbeiten eingeleitet worden, deren Auswirkungen z. B. im Obstbau langsam zu getreten.

Wie sehr von Nachteil das Fehlen einer systematischen Versuchstätigkeit auf diesen wichtigen Spezialgebieten des Landbaues ist, zeigt sowohl das große Durcheinander in den Obst-, Gemüse- und Blumensorten, die großen Betrugsmöglichkeiten unreeller Firmen in der Lieferung von Samen und Pflanzen, als auch die teure und falsche Arbeitsweise vieler Betriebe in Kulturmethoden, Düngung, Schädlingsbekämpfung usw. Es ist außer allem Zweifel, daß durch Verbesserungen auf den vorgenannten Gebieten

Millionenwerte für Deutschland erhalten

bleiben und damit auch das Los der Erzeuger verbessert werden kann.

Um durch praktische Versuchsarbeit wirklich Nutzen schaffen zu können, müssen jedoch unbedingt gewisse Voraussetzungen gegeben sein. Hierher gehören vor allem genügende wissenschaftliche und praktische Kenntnisse und Erfahrungen des Versuchsanstellers, das Vorhandensein der notwendigen Ländereien, Einrichtungen und Hilfsmittel, ferner genügend Zeit und Geld. Aus diesen Tatsachen erhellt, daß nicht jede Person und jede Stelle Versuchsarbeiten mit Erfolg durchführen kann, weil gerade in den Erwerbsbetrieben häufig eine oder mehrere der genannten Voraussetzungen fehlen. Dagegen ist es möglich, daß durch

Gemeinschaftsarbeit

im weiteren Sinne Fehlendes an der einen oder anderen Stelle ergänzt oder ersetzt werden kann.

Nach dieser Richtung wäre es zu begrüßen, wenn die in der Sitzung des Ausschusses für Obstbau der Badischen Landwirtschaftskammer beschlossene intensivere Versuchsanstellung auf den vorgenannten Gebieten von allen in Frage kommenden Stellen geprüft und wirksam unterstützt würden. Neben den Stellen bei der Badischen Landwirtschaftskammer ist die Mitarbeit des Landesverbandes der Badischen Gartenbaubetriebe und der angeschlossenen Bezirksgruppen und der Obst- und Gartenbauvereine dringend nötig. Es ist wohl anzunehmen, daß die Kreisverwaltungen, ähnlich wie dies in vorbildlicher Weise im Kreise Mannheim schon geschieht, diese überaus wichtigen Arbeiten unterstützen werden.

Der Aufgabenkreis ist außerordentlich groß und umfaßt vorwiegend folgende Gebiete:

Im Gemüse- und Gartenbau: Lösung der Sortenfrage

für Freiland-, Kalten- und Gewächshauskultur. Die Düngung: Wirkung der verschiedenen Düngerarten und Mengen bei den einzelnen Kulturen, zeitliche Anwendung und Anwendungsmethoden der Dünger in Verbindung mit anderen Kulturmaßnahmen usw. Die Kalkfrage: Reaktionsverschiebungen der Böden und deren Einwirkung auf die Pflanzenarten, die Frage der Bodenmüdigkeit. Der Wert verschiedener Anbau- und Kulturmethoden, evtl. Aufnahme neuer Arbeitsmethoden, Die Prüfung von Saatgut, Geräten, Maschinen. Schädlingsbekämpfungsmitteln, Verpackungsmaterialien, Gewächshaus- und Kastentypen u. a.

Im Obstbau

ist die Klärung der Sortenfrage schon ziemlich weit fortgeschritten. Auch in anderen Fragen des Obstbaues sind gewisse Erkenntnisse aus der bisherigen Versuchstätigkeit gesammelt worden, die außerordentlich wertvoll sind. Doch sind auch auf diesem Gebiete noch Rätsel zu lösen, so insbesondere in den Fragen der Düngung, der Schädlingsbekämpfung, der Verpackung und handelsfähigen Herrichtung der Früchte, in der Unterlagenfrage für die verschiedenen Obstarten u. a.

Es bedarf langjähriger zielbewußter und gründlichster Arbeit, bis der Hauptteil der hier genannten Fragen nur einigermaßen geklärt sein wird, weil jeweils nur einige wenige Aufgaben zur gleichen Zeit in Angriff genommen werden können. Aber jede Klärung bedeutet Gewinn, sowohl für den Berufsstand als auch für die gesamte deutsche Volkswirtschaft.

Das Durchgraben des Gartenbodens

Zum Aufschluß der Nährstoffe des Bodens ist ein gründliches Umgraben des Gartenbodens im Herbst notwendig, damit das Gartenland rauh liegend durchfrieren kann. Auch wird so die Winterfeuchtigkeit aufgenommen. Vor der Bestellung im Frühling wird noch einmal umgegraben, wozu noch die je nach der Notwendigkeit erforderliche Düngung kommt.

Tierzucht und Tierfütterung

Anläßlich der landwirtschaftlichen Woche in Kaiserslautern hielt Universitätsprofessor Dr Zorn-Breslau einen Vortrag über „Tierzüchterische und speziell fütterungstechnische Fragen", in dem er u. a. ausführte:

Die Aufgabe von Tierzucht und Tierfütterung ist, die Produktion zu steigern und zu verbessern. Qualitätsverbesserung ist für den Landwirt kein Problem mehr, aber der Absatz verbesserter Erzeugnisse ist schwierig. Tierzucht und Tierfütterung sind die Grundpfeiler der Landwirtschaft. Die Tierzucht soll Leistungen ermöglichen. Die Tierfütterung soll Leistungen entwickeln.

In der älteren Tierzucht war die Rasse der Leistungsbegriff eines Tieres, d. h. es galt damals der Formalismus. Heute wissen wir, daß wir in jeder Rasse eine

Höchstleistung

haben und züchten deshalb heute. Es werden bestimmte leistungsfähige Tiere herausgezüchtet und ein gewisser Leistungstyp gezüchtet. Man unterscheidet drei Typen: den älteren, Grünlandtyp, der abgelöst wurde durch den sogenannten Kraftfuttertyp.

Was wir heute haben und wollen ist der intensive Grünlandtyp im Gegensatz zu dem früheren extensiven Grünlandtyp. Heute brauchen wir also einen Typ, der auf viel und gutes Futter, Wirtschaftsfutter, aufgebaut ist, den deutschen Wirtschaftstyp. In der Rinderzucht speziell suchen wir einen Milch-Fleisch-Typ. Vielleicht müßten wir mehr einen Fleisch-Milch-Typ und vielleicht gar einen Fleisch-Typ suchen. Der Tiermast muß wieder mehr Interesse zugewendet werden.

Für die in der Zuchthaltung so wichtige Heraufsetzung der Erbanlagen haben wir die bekannten Leistungsprüfungen. Es sollen keine Rekorde aufgestellt werden, sondern das Ausland soll lediglich erkennen, daß man auch in Deutschland Höchstleistungen erzielen kann. Auch wird keine einseitige Milchleistung angestrebt, sondern wir wollen Lebensleistungen. Wichtig für die Züchtung ist noch die Zuckervermehrung, und gerade der Vorteil des intensiven Grünlandtyps ist das Futteraufnahmevermögen. Wir wollen ja gerade Tiere, die möglichst viel Futter aufnehmen. Heute wird auf die Konstitution der Tiere großer Wert gelegt. Die Jungtiere sind rauh aufzuziehen, wodurch große wirtschaftliche Vorteile später gewonnen werden. Kreuzungen kommen nicht mehr in Frage, da sie sich unter Umständen als schädlich erwiesen haben. Wenn gutes Material, kommen wir mit der Reinzucht genau so weit wie mit der Kreuzung.

Rationelle Futterhaltung

ist wirtschaftlich sehr wesentlich für die Viehzucht. 70—80 v. H. der Gesamtkosten bei der Schweineproduktion sind Futterkosten, beim Rind sind es 60 v. H. Beim Futter unterscheiden wir Unterhaltungsfutter und Produktionsfutter. In unseren bäuerlichen Betrieben wird viel zu viel Erhaltungsfutter und viel zu wenig Produktionsfutter verwendet. Durch Gewöhnung müssen wir die Tiere dahin bringen, große Futtermengen aufzunehmen. Von den Nährstoffen sind die Mineralsalze besonders wertvoll. Auch hier zeigt die Bilanz, daß wir den Tieren bisher zu wenig Mineralstoffe zugeführt haben. Die Trockenfütterung ist vorzuziehen. Eine große Rolle spielt das Saftfutter. Bei aller Fütterung aber ist ein gewisses Geschick in der Fütterungstechnik erforderlich. Unbedingt notwendig ist heute individuelle Fütterung.

Prof. Dr. Zorn schloß mit den Worten: „Ich bin der Ansicht, daß wir in der Gegenwart nicht so sehr eine Zuchtberatung brauchen, sondern viel mehr eine Futterberatung."

Ausbringung von Düngemitteln im Winter

Darf man Düngemittel ohne Beeinträchtigung der Wirkung und ohne Schaden für die Kulturpflanzen auch im Winter ausbringen, besonders auf Schnee und gefrorenen Boden?

Diese Frage wird manchen Landwirt beschäftigen, der die arbeitsärmere Winterzeit gerne ausnützen möchte, um eine versäumte Herbstdüngung nachzuholen oder um die im Frühjahr zeitlich zusammengedrängten Bestellarbeiten besser zu verteilen. Ohne Bedenken kann die Düngung jedenfalls ausgeführt werden, solange Wiesen und Felder schneefrei und nicht oder nur oberflächlich gefroren sind, wie es im November und Dezember und zeitenweise auch in den übrigen Wintermonaten immer wieder der Fall ist. Aber auch auf eine schwache und mittlere Schneedecke kann man auf ebenem Boden unbedenklich Düngemittel streuen, namentlich, wenn dieser nicht tiefer gefroren ist, so daß bei eintretendem Tauwetter das schmelzende Schneewasser und mit ihm die Düngesalze sofort in den Boden eindringen können. Die Schneedecke gibt hier sogar Gelegenheit, die Gleichmäßigkeit des Streuens stets genau zu überprüfen.

Auf welligem und geneigtem Gelände dagegen wird man ein Ausstreuen bei stärkerer Schneelage und bei gefrorenem Boden vermeiden, weil die Düngemittel mit dem Schmelzwasser oberflächlich weggespült und in die vorhandenen Mulden zusammengeschwemmt oder von dem betreffenden Grundstück überhaupt weggeführt werden können.

Das Ausstreuen von Düngemitteln hat des öfteren auch ein rascheres Schmelzen der Schneedecke zur Folge, was besonders im Frühjahr auf unbebautem Boden und auf Futterflächen erwünscht sein kann. Namentlich Kalkstickstoff und Thomasmehl wirken in dieser Richtung, weil sie infolge ihrer schwarzen Farbe ein größeres Aufsaugungsvermögen für Wärmestrahlen besitzen, ferner weil sie ätzkalkhaltig sind und somit die beim Ablöschen des Kalkes entstehende Wärme den Schnee rascher zum Schmelzen bringt. Bei Wintersaaten kann es allerdings auch nachteilig sein, wenn man sie bei stärkerem Tag- und Nachttemperaturwechsel zu früh der schützenden Schneedecke beraubt. Das Ausstreuen von Düngemitteln ist hier namentlich dann bedenklich, wenn der Boden noch gefroren ist, so daß ein Versickern des Schmelzwassers nicht möglich ist. Denn das Schmelzwasser kann beim Wiedergefrieren in den Abend- und Nachtstunden die Saat oder auch die Schneedecke vereisen, wobei durch den entstehenden Luftabschluß der Schneeschimmelbefall begünstigt wird. Die Frühjahrsstickstoffdüngung zu Wintergetreide wird man daher vorteilhafter erst auf schneefreien Boden ausbringen.

Bei den leichter löslichen Stickstoffdüngemitteln wird dadurch auch die Gefahr der vorzeitigen Ausmaschung vermieden. Bei Verabreichung größerer Mengen von Kalirohsalzen ist auf bestellten Feldern mit geringer Schneedecke auch schon manchmal beobachtet worden, daß die durch die Kalisalze entstehende Kältemischung eine Schädigung der Wintersaat mit sich brachte. Im allgemeinen kommen jedoch derartige Schädigungen nur selten vor und es besteht auch die Möglichkeit, daß es sich bei diesbezüglichen Beobachtungen um Säureschäden handelt. Stallдünger kann auf ebenem Gelände in gleicher Weise wie Handelsdüngemittel auf Schnee aufgebracht werden, jedoch muß durch sofortiges Ausbreiten eine gleichmäßige Verteilung der Nährstoffe sichergestellt werden. Verluste an Nährstoffen sind bei gebreitetem Dünger im Winter nicht zu befürchten, da durch die Kälte die zersetzende Wirkung der Bakterien gehemmt wird.

Gequetschtes oder gemahlenes Korn für Großvieh

Körnerfutter in ungebrochenem Zustande wird weder von Kühen noch Schweinen voll und ganz verdaut. Ein größerer Prozentsatz der Körner durchwandert unbehelligt den Darmkanal und wird wieder ausgeschieden. Um diesem Uebelstand vorzubeugen und eine vollkommene Ausnutzung des Futters zu erzielen, mahlt, schrotet oder walzt man die Körner. Beim Walzen werden die Körner mehr oder weniger flachgedrückt, gequetscht. Letztere Behandlungsweise findet oft Anwendung beim Hafer, der als Pferdefutter dient und ist hier erfahrungsgemäß auch besser am Platze, als wenn man den Hafer geschrotet gibt. Die feinen Mehlbestandteile, die in diesem Fall entstehen, können vom Pferde nur schwer aus der Krippe aufgenommen werden. Bei Kühen und Schweinen ist es jedoch anders. Diesen ist es nicht möglich, das Körnerfutter auch in schwach gebrochenem oder gewalztem Zustande voll zu verdauen. Eine solche Fütterung wäre hier immer Verschwendung. Darum sollte für Kühe und Schweine das Korn stets geschrotet werden. Nur dann kommen die Nährwerte dem Tiere voll und ganz zugute, die Verdauung wird vollständig. Zusammenfassend muß empfohlen werden: Für Pferde gequetschter Hafer, für Kühe und Schweine alles Körnerfutter geschrotet.

Winke für den Schrebergärtner

Gartenbau und menschlicher Gestaltungswille

Ein gutgepflegter Garten ist wie ein gutgepflegter Mensch. Man weilt gern in seiner nächsten Nähe. Der Gartenbau, der wohl die älteste Form der nutzbringenden Bodenbearbeitung ist, unterscheidet sich vom Ackerbau dadurch, daß er lediglich durch Handbearbeitung des Bodens betrieben wird, wogegen der Landmann einen Acker mit Zugtieren und Maschinen bearbeitet. Einen Garten ohne Zaun kann man sich nicht vorstellen.

Schon um dem sogenannten Urgarten finden wir einen Zaun zum Schutze der Pflanzenpflegelinge. Dieser Urgarten diente lediglich der Zucht von Pflanzen, die dem Menschen für seinen täglichen Bedarf notwendig erschienen. Etwas weiterentwickelt ist schon der sogenannte Bauerngarten, ebenso die Anlage von Zierpflanzen. Eine Laube im Bauerngarten macht diesen zum angenehmen Aufenthalt für die Besitzerfamilie.

Mit dem daraus hervorgegangenen Kunstgarten haben wir einen eigentlichen Garten, in dem sich menschlicher Gestaltungswille ausprägt.

Zunächst wird er geometrisch nach bestimmten Richtlinien aufgegliedert. Wege teilen den Garten in verschiedene Abteilungen, auf denen je nach dem Geschmack des Besitzers, nach der Einteilung der Zeit und nach der Veranlagung des Platzes die Pflanzen verteilt werden. Auch der Farbensinn spielt bei der Anlage eines Kunstgartens eine große Rolle. Im Kunstgarten treffen wir bereits bauliche Gliederungen, d. h. in ihm werden Denkmäler aufgestellt, Terrassen und Treppen gebaut, ebenso Laubengänge, Labyrinthe und Wasseranlagen, wie Springbrunnen, teichähnliche Becken u. a. m.

Der Schönheitssinn und Gestaltungswille des Menschen findet einen besonders starken Ausdruck im Naturgarten, d. h. in einer Art des Gartens, in der man die Natur nicht allzuwillkürlich eingeschränkt hat. Allerdings brachte der Klassizismus zu seiner Zeit eine Art Griechentum in diese Gartenart, es entwickelte sich eine übertriebene Romantik, die schließlich ganz sentimental-kitschig ausartete. Heute ist man zu einfachen Gestaltungen, auf die schlichte Herausarbeitung der Schönheiten eines Gartens zurückgekommen. Nur in Vorgärten mancher Villen finden wir noch überromantische Gartenanlagen.

Der Gemüsegarten im Januar

Im Gemüsegarten ist in diesem Monat wohl die wenigste Arbeit zu verrichten. Bei offenem Wetter ist das Umgraben zu beenden. Das geschieht aber nur bei einigermaßen trockener Witterung, bei nassem, schmierigem Wetter unterläßt man es lieber. Hat man im Herbst aus diesem oder jenem Grunde einige Beete ungedüngt gelassen, so ist solches jetzt noch nachzuholen und immer besser, als wenn man den Dung kurz vor der Einsaat geben wollte. Die Einwirkungen des Frostes, der Luft und der Niederschläge werden den Dünger noch bis zum Frühjahr zum Teil zersetzen, so daß die jungen Pflänzchen gleich aufgeschlossene Nährstoffe vorfinden, was nicht der Fall wäre, wenn der Dung kurz vor dem Pflanzen eingebracht würde.

In dieser arbeitsarmen Zeit tut man gut, sich über den künftigen Bebauungsplan schlüssig zu werden und den nötigen Samen schon jetzt zu bestellen, damit alles zur Hand ist, wenn es gebraucht werden soll. Vom Vorjahre übriggebliebene Beete und die im eigenen Garten geernteten Sämereien sind auf ihre Tauglichkeit nachzuprüfen und mäusesicher aufzubewahren. Gegen Ende des Monats sind die Frühbeete vorzubereiten. Der nötige Pferdedung, ohne den es nun einmal nicht geht, ist rechtzeitig zu sichern. Vorhandene Komposthaufen sind wiederholt umzustechen, wobei die inneren Schichten an die Außenseiten kommen, wo sie durchfrieren können. Einschlagegruben und Gemüsekeller sind wiederholt zu überprüfen.

Was Obstzüchter und Obsthändler beachten müssen

An sich gibt es für den Obstzüchter und Obsthändler sehr viel zu beachten. Hier sei nur auf einige wenige Dinge verwiesen, die nachweislich bisher die geringste Beachtung fanden.

Der Züchter achte zum ersten auf eine nicht zu frühe und nicht zu späte Ernte. Vor allem das zu späte Ernten kann sich sehr nachteilig auswirken, indem der übergroße Fruchtbehang den Baum zuviel in Anspruch nimmt. Die Ernte muß vorsichtig vorgenommen werden, das Obst gut sortiert, verpackt und vorsichtig transportiert werden. Bei ungleicher Fruchtausbildung bleiben die kleineren Früchte länger am Baum.

Der Obsthändler hat aus hygienischen Gründen für eine saubere Verpackung zu sorgen, und zwar so, daß er nur saubere und unbeschädigte Verpackungsgefäße nimmt. Bei Papierbenutzung darf nur unbedrucktes Papier gebraucht werden.

Für die Kleintierzucht

Januararbeiten des Hühnerzüchters

Im Januar haben wir damit zu rechnen, daß es strenge Kälte und Schneestürme gibt. Dies legt uns Züchtern den Hühnern gegenüber die Pflicht auf, ihnen im Stalle selbst, dann aber vor allem auch im Scharraume den Aufenthalt recht angenehm zu machen. Daher muß aus den Stallungen der Kot recht oft entfernt werden. Ueberhaupt ist in angestrengtem Maße für die Reinlichkeit zu sorgen. Die Luft muß klar und frisch sein. Dazu trägt auch die Verwendung von Torfstreu viel bei. Der „warme" Stall hat für die Hühner des Wirtschaftsgeflügelzüchters keinen Wert; er ist ihnen sogar schädlich. Die Eigenwärme der Hühner erbringt schon die richtige Temperatur.

Warmarbetten sollen sie sich im Scharraume. Er ist Tag für Tag zu reinigen und auszuharken. Viele Züchter wissen nicht, daß gerade Nadelstreu sich recht gut im Scharraume auswirkt. Soweit es sich ermöglichen läßt, ist den Hühnern auch sonst durch Wegfegen des Schnees ein Laufraum freizuhalten. Den meisten Hühnerbesitzern ist daran gelegen, daß jetzt der Eierkorb gut gefüllt wird. Um das zu erreichen, sind auf jede Henne 6 bis 8 Gramm Dorsch- oder Fleischmehl zu rechnen, dazu noch zwei Gramm Garneelen. Unter dem Körnerfutter müssen sich 15 Gramm aufgequollener Hafer befinden. An Grünfutter, hauptsächlich an zerhackten Futterrüben, lassen wir es nicht fehlen. Bei strenger Kälte unterbrechen wir die Weichfütterung und geben bloß Trockenfutter. Das Tränkwasser ist lauwarm zu reichen. Obwohl einzelne Züchter die Truthennen schon Mitte Januar zur Zwangsbrut „ansetzen", hat es doch damit im allgemeinen noch bis Anfang Februar Zeit. An frühen Legerinnen — und damit an frühen Brüterinnen — ist wohl allen Putenbesitzern gelegen. Daher heißt es auch hier, von jetzt ab viel eiweißhaltige Futtermittel darzureichen. Je besser die Truthennen genährt sind, also Fett angesetzt haben, um so zufriedenstellender werden sie sich als Brüterinnen erweisen.

Die Perlhühner machen im Januar keine besonderen Ansprüche hinsichtlich ihrer Verpflegung. Sie denken noch gar nicht daran, zu legen.

Ohrenräude der Kaninchen

Die Urheber der Ohrenräude der Kaninchen sind Milben, die sich infolge Unsauberkeit der Kaninchen) im Gehörgang einnisten. Das Tier empfindet seine Schmarotzer unangenehm und führt das durch heftiges Kopfschütteln, Unruhe, Kratzen mit den Pfoten. Schaut man sich die erkrankten Ohren an, so entdeckt man Krusten. Zur Heilung träufelt man einige Tropfen Perubalsam in die Ohren, worauf sich die Krusten einige Tage später leicht entfernen lassen. Der Behandlung ist wegen der Gefährlichkeit der Krankheit besondere Sorgfalt zuzuwenden.

Verantwortlich: Franz Kircher.

MARCHIVUM

Die süddeutschen Endspiele

22 Mannschaften im Kampf - Was bringt Frankfurt?

Die ersten Kämpfe in der Meisterrunde und in den Trostrunden haben die Vermutungen bestätigt, die man über die Spielstärke der einzelnen Endspielteilnehmer anstellte. Man erfuhr bei den Meistern, daß Pirmasens und Freiburg auf ihren eigenen Plätzen sehr gefährlich sein werden, daß Fürth und die Frankfurter Eintracht in erster Linie als Favoriten in Frage kommen, daß auch die Wormatia wieder manche Ueberraschung bringen dürfte und daß „Bayern" München und Waldhof in diesem Jahr scheinbar keine allzu große Rolle spielen werden. Am gegenwärtigen Bild kann sich im Laufe der nächsten Monate — die Endspiele dauern ja bis Ende April — natürlich noch manches ändern. Mannschaftsreformen sind manchmal sehr unbeständig und ehe man sich versieht, sind alle schönen Berechnungen umgeworfen. Auch bei den Kämpfen in den Trostrunden wird man wahrscheinlich noch manche Ueberraschung erleben.

Der 12. Januar bringt zum erstenmale eine volle Runde. Das heißt sowohl bei den Meistern, wie auch in den Trostrunden treten alle teilnehmenden Mannschaften zum Kampf ein. Der „Schlager" des Sonntags wird das Zusammentreffen von Eintracht Frankfurt und Sp. Vg. Fürth im Frankfurter Stadion sein. Die Frankfurter haben noch nie so chancenreich in die Endspiele eingegriffen, wie in diesem Jahre. Sie sind zusammen mit der Sp. Vg. Fürth und vielleicht auch noch Bayern München Meisterschaftsfavoriten. Und darum hat natürlich auch das Frankfurter Spiel eine besondere Bedeutung.

Die Spiele der „Meisterrunde"

Eintracht Frankfurt — Sp.Vg. Fürth
V.f.B. Stuttgart — Freiburger FC.
Bayern München — Wormatia Worms
SV. Waldhof — FK. Pirmasens.

Unter diesen vier Spielen findet man keins, bei dem man ohne weiteres einen Sieger „tippen" könnte. Schon beim Frankfurter Spiel fällt eine Voraussage sehr schwer. Man kann nur eines sagen: daß die Fürther hier sehr viel Mühe haben werden, wenn sie gewinnen wollen. Die Frankfurter Elf hat seit der Einstellung von Trumpler (Halbrechts) und Gramlich (rechter Läufer) eine starke Geschlossenheit erreicht, ihr Zusammenspiel ist gereift und das Selbstvertrauen der Mannschaft läßt, gestärkt durch eine schöne Erfolgsserie, nicht zu wünschen übrig. Die Frankfurter stehen in ihrer Einheitlichkeit und Spielweise den Fürthern kaum wesentlich nach und da sie diesmal auch noch den Vorteil des heimischen Geländes haben, würde es uns nicht wundern, wenn sie ein günstiges Resultat herausholen würden. — In Stuttgart muß der württembergische Meister VfB. eine wesentlich bessere Leistung als am letzten Sonntag in Fürth zeigen, wenn er gegen den starken Freiburger FC. zum Erfolg kommen will. Freiburgs Stärke ist seine famose Hintermannschaft, aber auch der Angriff ist nicht zu verachten. Der VfB. Stuttgart könnte schon mit einem Unentschieden zufrieden sein. — Die Münchener „Bayern" haben sichtlich nicht mehr die Spielstärke der vergangenen Jahre. Und schon im Vorjahre hatten die Bayern in München mit dem Hessenmeister Wormatia Worms ihre liebe Not. Worms ist zurzeit nicht schlecht im Schwunge, während bei den Bayern der Angriff erhebliche Mängel aufweist. Vielleicht kommt es — wie im Vorjahre — auch diesmal wieder zu einem Remis. — Was soll man zum Spiel in Mannheim sagen? Wenn Waldhof wieder mit vollständiger Mannschaft spielt, kann ihm vielleicht ein knapper Sieg über den Saarmeister FK. Pirmasens glücken. Dann müssen die Waldhöfer aber nicht nur ihre gute Spielweise, sondern auch eine Energieleistung einsetzen, denn Pirmasens ist ein sehr gefährlicher Gegner. Die Saargruppe hat lange nicht mehr so eine gute Vertretung in die Endspiele entsandt.

Die Trostrunden

In der Gruppe Südost spielen:

Union Böckingen — V.f.R. Heilbronn
Jahn Regensburg — 1860 München
1. FC. Nürnberg — Karlsruher FV.
Phönix Karlsruhe — ASV. Nürnberg.

Hier ist der Ausgang der Spiele weniger offen als in der Runde der Meister. Man kann beispielsweise vom Nürnberger Treffen einen sicheren Sieg des 1. FC. N. über den Karlsruher FV. erwarten. Das Gegenteil würde eine kleine Sensation bedeuten. — Wir erwarten ferner beim Spiel in Böckingen den VfR. Heilbronn in Front, dessen Mannschaft einheitlicher ist. Böckingen muß immer noch auf eine seiner Hauptstützen, den ausgezeichneten, aber für längere Zeit disqualifizierten Tormann Schäbel verzichten. Und das macht viel aus. — Offener sind die Spiele in Regensburg und in Karlsruhe. In Regensburg könnten die auf ihrem eigenen Gelände äußerst gefährlichen Platzherren die Münchener „Löwen" knapp schlagen, für Karlsruhe erwarten wir dagegen als wahrscheinlichstes Resultat ein „Unentschieden". Der ASV. Nürnberg ist stark genug, um wenigstens einen Teil des Platzvorteils, den Phönix Karlsruhe hat, auszugleichen.

Die Gruppe Nordwest bietet auf:

Sportfreunde Saarbrücken — FSV. Frankfurt
V.f.L. Neu-Isenburg — SV. Wiesbaden
Phönix Ludwigshafen — Rot-Weiß Frankfurt.

Die Sportfreunde mußten sich am letzten Sonntag im Spiel gegen Rot-Weiß mit einem Unentschieden begnügen. Mehr werden sie auch gegen den Fußballverein nicht erreichen. Die Frankfurter sind — das bewies ihr Spiel gegen Sparta Prag — in aufsteigender Form, wahrscheinlich werden sie aus Saarbrücken sogar mit einem Sieg heimkehren. Zwei ziemlich gute Mannschaften kommen in Isenburg zusammen. Die Platzherren und der SV. Wiesbaden sind sich im allgemeinen ziemlich gleichwertig, sodaß ein spannender Kampf zu erwarten ist. Vielleicht gibt dabei der eigne Platz der Isenburger den Ausschlag, vielleicht, und das scheint wahrscheinlich, trennt man sich aber auch mit einem unentschiedenen Resultat. Phönix Ludwigshafen, das schon immer in den Endkämpfen eine beachtliche Rolle spielte, hat diesmal auf eigenem Platz den Mainzweiten Rotweiß Frankfurt zu Gast. Die Frankfurter stehen dort vor einer schweren Aufgabe, selbst wenn die gute Form die sie in Saarbrücken gezeigt haben, anhält, ist ein Sieg zu bezweifeln. Gegen Phönix Ludwigshafen will gewonnen sein.

*

Ein abgesagtes Trostrundenspiel

Das für den kommenden Sonntag festgesetzte Spiel in der Trostrunde Nordwest zwischen FV. Saarbrücken und VfR. Neckarau wurde auf Einspruch der beiden an der Trostrunde beteiligten Saarvereine abgesetzt. Diese wollten aus begreiflichen Gründen verhindern, daß an einem Sonntag zwei Endspiele in Saarbrücken stattfinden.

Sharkey boxt Phil Scott

Newyork, 8. Jan. (United Preß.) Der Boxkampf zwischen Sharkey und Scott ist nunmehr, nachdem mit den beiden Boxern in allen Punkten eine Einigung erzielt worden ist, auf den 27. Februar in Miami angesetzt worden. Die Verträge werden heute unterzeichnet werden.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. A. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fauth, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6

Das Rätsel Ramosi

Der Roman eines geheimnisvollen Aegypters von V. Williams

18

Deutsches Recht bei Ag. Müller-München

Bei seinem Erscheinen stockte die Arbeit. An hundert braunen Gesichtern, die wie das seine, wenig verschmiert waren, starrten ihn große Augen an. Er sagte etwas zu dem einäugigen Aufseher, worauf dieser mit schlenkernden Armen zum Schacht ging. Eine kurze Handbewegung, dann — und als ob er einen Hebel in Bewegung gesetzt hätte, ward die ganze Bande wieder lebendig. Der Gesang wurde wieder aufgenommen, die Kette bewegte sich von neuem, und abermals hob sich der Staub in dicken Wolken empor. Vom Felsblock beinahe verborgen, starrte Joan den Engländer voll Verwunderung an. Das war nicht der verschlossene Einsiedlerkrebs, den sie auf dem Schiff kennengelernt. Eine fröhliche Lebhaftigkeit lag über der selbstbewußten Gestalt in Khakikleidung, ruhige Sicherheit, Kraft und Stolz. Selbst sein Anzug schien ihm besser zu passen, und sein Gesicht strahlte von Zufriedenheit.

Er stand am Schachteingang und überblickte die vorbeiziehende Kette. Plötzlich schnellte seine Hand empor und packte einen hinkenden kleinen Burschen an der Schulter. Es war ein ungefähr zehnjähriger Junge mit geschorenem Schädel und runder weißer Kappe und einem einzigen spärlichen Lappen um den spindeldünnen Körper. Einer seiner staubigen Füße war in einen blutbefleckten Fetzen gewickelt.

Cradock ließ sich auf die Knie nieder, nahm mit gewandten Fingern die schmutzige Binde ab und enthüllte einen kleinen braunen Fuß, der gefährlich angeschwollen war. Er klatschte in die Hände und rief etwas auf arabisch. Aus einem Zelt weit unten am Berghang erschien ein arabischer Diener. Cradock erteilte ihm einen Befehl, worauf der Mann mit einem Waschbecken und einem Handtuch herbeikam. Cradock riß das Handtuch in zwei Stücke. Mit der einen Hälfte reinigte er das verletzte Glied und aus der anderen fertigte er einen provisorischen Verband, den er geschickt um die Wunde legte. Der Knirps ließ sich alles wortlos gefallen, die großen, dunklen Augen vertrauensvoll auf seinen Samariter geheftet. Der hob, als er fertig war, den Knaben in die Arme des Dieners, der ihn behutsam zum Zelt trug.

„Ali!" Cradocks Mienen hatten sich verfinstert und seine Augen glühten in ihrer staubigen Umrahmung. Kurz und barsch befahl er den Aufseher zu sich, der mit demütiger Gebärde etwas zu erklären oder sich zu entschuldigen schien. Aber Cradock unterbrach ihn heftig und stieß einen Schwall von murrenden, gurgelnden arabischen Worten hervor.

Die Arbeiter verlangsamten ihre Schritte. Schelmengesichter grinsten verstohlen unter der Staubkruste. Die Männer, die bis zu den Hüften aus dem Schacht ragten, und eben noch wütend drauflos gearbeitet hatten, benützten die Ruhepause, um sich den Sand aus den Augen zu wischen; sie stießen einander heimlich an und wackelten vor Vergnügen mit den Köpfen. Noch immer schalt Cradock weiter, ohne die Stimme über das tiefe eintönige Murren zu erheben.

Joan verstand natürlich nichts von dem, was er sagte, aber sie konnte den Sachverhalt deutlich von den Mienen des Aufsehers lesen. Ueber Cradocks breite Schulter hinweg beobachtete sie, wie sich unter der Wirkung der scharfen Strafpredigt das Braun des Fellachgesichtes in tiefste Schokoladenfarbe verdunkelte, wie das eine Auge tückisch lohte und der Schnurrbart ins Zittern geriet. Immer wieder schien der stämmige Eingeborene zusammenzuzucken, und seine braunen Hände fielen schlaff herab, während er den Vorwürfen seines Herrn Stand zu halten versuchte. Endlich brach Cradock mit einer raspelnden Silbe ab, wandte sich und schritt zum Zelt hinunter.

Joan wartete bis er verschwunden war, bevor sie ihren Weg fortsetzte. Mussa strahlte vor Vergnügen. „Miestär Cradock — spricht sehr gut in unserer Sprache!" gurgelte er verzückt. „Er weiß sie besser als viele Araber..."

„Was bedeutet das alles?" forschte Joan im Weiterschreiten.

„Miestär Cradock sehr böse auf den Aufseher, weil er zwingt den Jungen, zu arbeiten mit wehem Fuß. Miestär Cradock sagt ihm viel Unangenehmes darüber. Nächstes Mal, wenn Ali einen Jungen mit Wunden arbeiten macht, Miestär Cradock wird einen Stock nehmen und ihn prügeln — sagt Miestär Cradock!"

„Er hat recht!" meinte Joan.

„Dieser Ali, sehr schlechter Mensch!" bemerkte Mussa nachdenklich. „Ich glaube, er wird vielleicht Schlimmes tun gegen Miestär Cradock ...!"

Am Fuß der langen Rampe, über die vor mehr als dreißig Jahrhunderten leichte Wagen zum Tempel der Pharaonin Hatschepsut gerast waren, warteten ihre Esel. Sie ritten durch den goldenen Glanz des Nachmittags zum Nil zurück. Dort ließen sie die Tiere aus dem Fluß ihren Durst löschen, und vom Sattel befreit, sich im warmen Sande kollern. Den Strom überquerten sie mit einer kleinen Fähre des Hotels, deren Bootsmänner zum Rudertakt ein eintöniges Liedchen summten. An der Landungsbrücke entließ Joan Mussa für den Rest des Tages und schritt langsam den Weg zwischen den bunten Blumenbeeten hinauf.

Auf der Straße vor dem Hotel schien ganz Luxor versammelt. Touristen kehrten von ihren Ausflügen heim und helle Kleider schimmerten unter den kühlen Arkaden, wo schöne Frauen die kostbare Ware indischer Seidenhändler bewunderten.

Von der Terrasse, wo die Teetische standen, hörte Joan ihren Vornamen rufen. Eine weißgekleidete Gestalt lief ihr winkend entgegen.

„Molly!"

Joans Gedanken flogen zu einer langen dunklen Pinienallee zurück, die angenehm nach Harz duftete und in der zwei junge Mädchen, eine mit glatten braunen Haaren, die andere sehr blond und niedlich, in ihren schwarzen Klosterkleidern für die Schwester Tannenzapfen sammelten. Sie hatte Molly Dalton seit jener Zeit nicht wiedergesehen, als sie vor dem Krieg gemeinsam im Brüsseler Kloster ihre Pensionszeit verlebten.

Wie alt sie sich in dieser Erinnerung vorkam! Zehn Jahre waren vergangen seit dem Abschiedsmahl, wo sie sich mit allerlei Versprechungen für das nächste Schuljahr in der Pinienallee getrennt hatten, ohne zu wissen, daß es kein nächstes ......jahr mehr geben werde und daß das Schweigen über dem friedlichen Klosterpark nur die Stille vor dem Sturm war. Einen Monat später zitterten Brüssels Straßen unter den Tritten feldgrauer Bataillone und dem Rattern der Munitionswagen, und die Luft bebte vom fernen Dröhnen der Geschütze.

Und hier war nun Molly Dalton wieder — so hübsch wie nur je, mit den hellrosa Wangen und den sanften Veilchenaugen, mit Haaren, die zwar nach der Mode geschnitten waren, sich aber doch in schönen Wellen um ihren schlanken Hals schmiegten.

„Joan, Liebling!" rief Molly. „Du in Aegypten? Dich schickt der Himmel! Komm schnell, sonst ist er weg!"

Molly packte die wiedergefundene Freundin am Arm und zog sie mit ihr den Kai entlang.

„Aber Molly. Wo? Wer?"

„Beim Tempel! Morgen ist der letzte Vollmondstag! Und Papa hat Leibweh. Oh, Atte, beeile dich, sonst wird er schon fort sein!"

„Aber, mein Kind, ich bin ja ganz schmutzig! Ich muß baden und mich umziehen..."

„Das macht nichts! Es ist ja nur Colin..."

„Wer ist das?"

„Ein Künstler! Er ist Zeichner bei der schottischen Ausgrabungsgesellschaft, die dort drüben arbeitet, nicht? Ja, natürlich, ich erinnere mich genau!"

Joan Averil blieb atemlos stehen. „Meine Liebe, du bringst mich um! Ich bin den ganzen Tag auf den Bergen umhergeklettert und kann dieses Tempo unmöglich aushalten. Wohin gehen wir?"

„Nur bis zum Luxor-Tempel. Er skizziert dort. Wenigstens tat er so, als ich ihn vor einer Stunde verließ...!" Sie legte die hohle Hand an den Mund und schrie „Colin, Colin!"

Von den gelben Säulen am Ende der Promenade klang ein Ruf durch die stille Luft zu ihnen herüber.

„Gott sei Dank, er ist noch da!" sprudelte Molly vergnügt. „Komm nur, Joanie, er wird dir alles erklären."

In dem viereckigen Hof, mit seinen doppelreihigen Säulenreihen, erhob sich ein rothaariger Jüngling von seiner Staffelei. (Fortsetzung folgt)

Offene Stellen

Gummiüberschuhe
Für **Baden** wird von leistungsfähiger ausländischer Gummifabrik tüchtiger, eingeführter
Vertreter 304
der über Lagerräume verfügt, gesucht. Angebeten unter L X 120 an die Geschäftsstelle

Gesucht für Mannheim u. Umgebung bewährte **Verkäufer** bei Beamtenkreisen gut eingeführt, event. abgebaute Beamte m. gut. Beziehungen f. erst. Artikel bei hohem Einkomm. 30 ℳ f. Mutterübernahme erforderlich. Angeb. u. N G 35 an die Geschäftsst. *742

Jüng. ehrl. Fräul. als **Verkäuferin** in kl. Ladengeschäft gesucht. Angeb. u. N B 38 an die Geschst. *782

Heimarbeit! **Tüchtige Näherin** f. sorgfältige Schürzenarbeiten gesucht. Angebote unt. N A 17 an die Geschäftsst. *759

Durchaus saubere, ehrl. und unabhängige **Monatsfrau** gesucht. Vorzustellen b. **Frau A. Pfaff** R 3, 2b, part. *755

Ehrliches **Alleinmädchen** sofort gesucht. *677 Adr. in der Geschäftsst.

Chauffeur gesucht. Nur langjähr. Motorenschlosser, gute Fahrer u. Wagenpfleg. wollen sich melden **Barniske, O 5, 14.** *739

Solides, tüchtiges **Alleinmädchen** welches Liebe zu Kindern hat, mit guten Zeugnissen 177 **per sofort gesucht.** Vorzustellen **Wespinstraße Nr. 14 part., rechts.**

Stellen-Gesuche

Gebildete Frau, 31 J., unabh., perf. im Haushalt, **sucht Stelle** i. frauenl. Haus. Angeb. unt. N Z 41 an die Geschäftsstelle. *778

Chauffeur Führersch. 3 b, 30 J. a., sicherer Fahrer, guter Wagenpfleg., führt Reparaturen selbst aus, stellt ev. 200—300 RM. Kaution, **sucht Stelle** f. sof. od. später. Angeb. u. O D 43 an die Geschäftsst. *788

Bess. Hausangestellte mit gut. Zeugnis, sucht Stelle in kl. Haush. b. 15. 1. od. 1. 2. Angeb. u. K A 82 an die Geschst. 2902

Wo kann Mädchen, das schon 9 Jahre im Haushalt tätig war, das **kochen gründlich erlernen?** Angeb. unter N E 21 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *755

Bäcker- u. Conditor-Lehrstelle für kräftigen Jungen (15 Jahre) *791 **gesucht.** Angebote unt. N Q 32 an die Geschst. dss. Bl.

StellenGesuche

Einkassierer-Stelle gleich i. welcher Branche, sucht abgebauter junger Mann mit tadell. Vergangenheit für Umgeb. Mannheim. Hohe Sicherheit kann gestellt werd. Angeb. u. N S 34 an die Geschäftsst. *768

Ia. Bubikopfschneider und Dauerweller sucht Stelle zwecks weiterer Ausbildung im Ondulieren u. Wasserwellen (am liebst. i. Spezial-Damensalon, led. nicht Bedingung.) Angeb. u. N M 28 an die Geschst. *754

Automarkt

Gelegenheitskauf
2/10 PS. Hanomag-Lim. zweisitzig v. RM. 550.- ab
4/16 PS. Opel-Zweisitzer offen von RM. 650.- ab
4/16 PS. Opel-Limousine viersitzig von RM. 1150.- ab
4/16 PS. Opel-Cabriolet dreisitzig, Original Kühn Karosserie RM. 1500.-
Sämtliche Fahrzeuge befinden sich in sehr gutem Zustande und sind zu günstigen Zahlungsbedingungen zu haben. Außerdem haben wir noch and. Gelegenheitskäufe.
Jungbusch-Garage G.m.b.H. J 4, 5 Tel. 33063 188

Verkäufe

Zwei Drehstrom-Motore mit Schleifring-Anker, 120 Volt, 15 PS., mit Kontroll-Anlaß-Vorrichtg., Tourenverminderung bis 50 v. H., sehr preiswert abzugeben. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. B579

Fast neuer **Radio-Apparat** 5 Stufen, kompl. mit Netzanschl., für 200 ℳ **zu verkaufen.** Zu hören Freitag von 12 Uhr ab *540 **Carolastr. Nr. 9-13** Hof. part.

Uebersee-Koffer fast neu, 108 × 56 × 56 cm, mit Einsatz, zu verkaufen. *771 **Viehhofstraße 9, III.**

Kasko-Puffer neuwertig, da für bestehenden Wagen zu schwer, preisgünstig zu verkaufen. Angeb. unt. N U 80 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *787

RADIO Ia. Netzempfänger, fabrikneu, weit unter Preis zu verkauf. Ev. Inzahlungnahme gebr. App. Angebote unt. N F 23 a. d. Geschäftsst. *784

Gelegenheitskauf! *741 **Herrenzimmer** fast neu, bestehend aus: 1 Bücherschrank (1,80), 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 rund. Auszieh-Tisch, 4 Lederstühle (voll Rindl.), 1 Standuhr (Westminst.), 1 Kronleuchter (passend) u. Preise von 1150 ℳ. Adresse in der Geschst.

3 Röhren-Radio (neuwertig), 65 ℳ, kpl. abz. Mittelstr. 22 (O. r.) 1 Tr. r.; ab 6 Uhr. *696

Automarkt

Lieferauto 30 Zentr., billig zu verkaufen, auch Tausch. Spieß, Guldenstraße Nr. 26. B101

Kauf-Gesuche

Rechenmaschine für Hand- oder elektr. Rechnen, geeignet zum Addieren, Multiplizieren, Dividieren u. Subtrahieren, ferner
1 Kontrolluhr zu kaufen gesucht. Angebote unt. N Y 40 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *777

Guterh. Küchenbüfett oder Schrank billig zu kauf. gesucht. Angeb. u. N O 30 an die Geschst. *767

Hobelbank mittelgroß, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Schubert, Feudenheim, Hauptstraße 151, Teleph. 441 69. *697

Unsere Anzeigen-Auftraggeber bitten wir die bei Stellen-Ausschreibungen eingehenden Zeugnisse, Photographien u. sonst. Unterlagen den Bewerbern baldmöglichst wieder zurückzugeben.
Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung.

Hältst Du nicht mit dem Tempo Schritt?
Wolln Deine Nerven nicht mehr mit?
Stehst Du vor dem Ruin?
So hilft Kolaferrin!

Kolaferrin bildet den Abschluß einer 20jährigen wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiete der Nerventherapie.
Gratisproben und Broschüren völlig unverbindlich und portofrei durch die
Kolaferrin-Gesellschaft, Berlin W 50 / B 08 Marburger Straße 9.

Schmidkonz-Weinlein
Die führende Tanzschule Mannheims nimmt für vornehme Studenten-Verbindung Damenanmeldungen u. für allgemeinen Anfängerkurs Herrenanmeldungen baldigst noch entgegen. — D 5, 11, Fernruf 304 11. 870

Tanz-Schule Guth Qu 1, 5-6 Tel. 247 68
Anmeldung zum Unterricht erbeten.

Wieviel **Krawatten** hängen verbunden in Ihrem Schrank? Aufarbeitung wie neu (zuvor nicht verschlissen) für **50 Pfg.** das Stück. Reparatur und Änderung billigst. Annahme: **Kurz, P 7, 18** (Heidelbergerstraße)

Herabgesetzte Preise auf sämtliche **Anzugstoffe**
August **Weiß**, Tuchhandlung **R 1, 7, 3. Stock** *758

Das Beste für Ihre Hände z. schützen b. d. kalten Wetter ist Hennerl's Glyzerinöl. Zu hab. in Fl. zu 25 u. 50 Pf. bei Hennerl, G 2, 14, S 1, 3, U 1, 12, Augartenstraße 2, Mittelstr. 33, Meerfeldstraße 29 und Feudenheim, Hauptstraße 69. B200

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 8. Januar 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 12

Der endgültige Vergleichsvorschlag „Graf Schwerin“

(·) Frankfurt, 8. Jan. (Eig. Dr.)

In der Gläubigerausschußsitzung in Frankfurt a. M. der Gewerkschaft Graf Schwerin wurde nach unseren Informationen eine grundsätzliche Einigung über den bei Gericht einzureichenden endgültigen Vergleichsvorschlag zur Regelung der Valutaschuldscheine erreicht. Die Einzelheiten sind aus früheren Mitteilungen bekannt. In der Hauptsache war noch eine Aenderung über den Tilgungsplan der neu auszugebenden 4½proz. Schuldverschreibungen festzulegen, worüber man sich einigte. Einzelheiten des endgültigen Vergleichsvorschlags sollen demnächst von der Verwaltung von Graf Schwerin bekanntgegeben werden. Graf Schwerin wünschte bisher, die neuen Schuldtitel auch freihändig verkaufen zu können, während besonders die schweizerischen Gläubigergruppen nur eine Auslosung wünschten. Für den neuen Vergleichsvorschlag ist weiterem Vernehmen nach eine Zubuße der Gewerkschaft in Höhe von rund 3 Millionen RM notwendig, worüber eine einzuberufende Gewerkenversammlung, aber nicht ohne Widerstand, Beschluß fassen muß.

* **Vor Dividendenerhöhungen in der Montanindustrie.** Auf Grund sorgfältiger Informationen sind wir in der Lage, die voraussichtliche Erhöhung einer Reihe von Montan-Dividenden ankündigen zu können. Zunächst ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Harpener Bergbau, die nach 7 v. H. Dividende im Jahre 1927 für 1928 dividendenlos blieb, für 1929 die Dividendenzahlung mit 6 v. H. wieder aufnehmen wird. Eine kleine Dividendensteigerung erwartet man ferner in unterrichteten Kreisen bei der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. und, wie schon gemeldet, beim Mülheimer Bergwerksverein. Bei den Rheinischen Stahlwerken dürften die besseren Kohlenerträgnisse eine Erhöhung der Dividende von 6 auf 7 v. H., vielleicht sogar auf 8 v. H. ermöglichen. Die Vereinigten Stahlwerke AG. haben zwar bisher erklärt, daß voraussichtlich eine unveränderte Dividende ausgeschüttet werden würde, doch treten einzelne Aufsichtsratsmitglieder noch wie vor für eine Dividendenerhöhung um 1 v. H. ein.

* **Verluststeigerung bei der Deutschen Edelstahlwerke AG. in Krefeld.** Der aus dem Vorjahr übernommene Verlustsaldo von 728 411 ℛℳ dürfte aller Voraussicht nach eine beträchtliche Erhöhung erfahren, da auch im abgelaufenen GJ. 1928/29 die getroffenen Rationalisierungsmaßnahmen erhöhte Abschreibungen erforderlich machten.

* **„Hohenzollern“ AG. für Lokomotivbau, Düsseldorf-Grafenberg.** Der in der o. G.-V. bereits genehmigte Abschluß dieses Unternehmens, dessen Aktien sich fast ausnahmslos im Besitz der Fried. Krupp AG. in Essen befinden, weist für das Geschäftsjahr 1928/29 einen Betriebsüberschuß in Höhe von 1 795 790 (1 088 997) ℛℳ auf. Für Handlungsunkosten einschließlich Zinsen waren demgegenüber 1 181 349 (958 794) ℛℳ, für soziale Lasten und Steuern 473 510 (366 029) ℛℳ aufzubringen, so daß sich bei 257 202 (225 218) ℛℳ Abschreibungen ein Verlust von 117 022 (i. V. ebenfalls Verlust 701 691) ℛℳ ergibt, um den sich der aus dem Vorjahre übernommene Verlustvortrag von 2 473 335 (1 771 704) ℛℳ entsprechend erhöht. Der Gesamtverlust von 2 591 358 (2 473 335) ℛℳ wird wieder vorgetragen. Inzwischen hat, wie schon in der o. H.-V. mitgeteilt, der Verlust eine weitere Steigerung erfahren, so daß sich die Verwaltung genötigt sah, Mitteilungen gemäß § 240 HGB. (Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals von insgesamt 3,4 Mill. ℛℳ) zu machen. Die Betriebe des Unternehmens sind bekanntlich nach Uebertragung der Lokomotivquote auf die Fried. Krupp AG. stillgelegt worden.

* **Progreßwerk Oberkirch AG., Stadelhofen. — Kapitalerhöhung.** Lt. GV.-Beschluß wurde bei der Gesellschaft (Fabrik von Luftpumpen, Pedalen usw.) das z. Zt. auf 106 000 ℛℳ herabgesetzte AK. wieder um 134 000 ℛℳ auf 240 000 ℛℳ erhöht.

* **Preß-, Stanz- und Ziehwerke Rud. Chillingworth AG. in Nürnberg.** Das Gewinnergebnis würde für das am 31. Dezember 1929 abgelaufene Geschäftsjahr wieder die Ausschüttung einer Dividende (i. V. 8 v. H.) rechtfertigen, doch wird das Ausmaß der Dividende von der Entwicklung der ersten Monate des neuen Geschäftsjahres abhängen.

(·) **Die Krise in der Diamantenindustrie.** (Eig. Dr.) Die allgemeine Krisis auf dem Diamantenmarkt hat dazu geführt, daß in Hanau, dem Hauptsitz der deutschen Diamantenschleiferei, nur etwa 4 v. H. der gesamten Diamantenarbeiterschaft noch in Beschäftigung stehen.

* **Hoch- und Tiefbau vorm. Gebr. Helfmann, Essen.** Wie wir erfahren, sind nunmehr die Aufträge zum Bau des ersten Abschnittes des Schiffahrtskanals Antwerpen—Lüttich vergeben worden. Das Projekt war international ausgeschrieben und der Offerteneingang zahlreich. An der Ausschreibung hatten sich die Firmen Hoch- und Tiefbau AG., Essen, Dyckerhoff u. Widmann, Berlin und Monnoyer et Fils, Brüssel, die sich zu einer Arbeitsgemeinschaft in diesem Falle zusammengeschlossen hatten, beteiligt und den Zuschlag erhalten, obwohl das Angebot preislich nicht zu den niedrigsten zählte. Für die Auftragserteilung war bestimmend, daß die Firmen eine Bauzeit von sechs Jahren angaben, während die übrigen Bewerber acht Jahre rechneten. Es handelt sich um ein Objekt von 47 Mill. ℛℳ.

* **Zuckerraffinerie Tangermünde Dr. Meyers Sohn AG.** Die Verwaltung schlägt vor, aus einem Reingewinn von 921 849 (901 921) ℛℳ eine Dividende von wieder 8 v. H. zu verteilen.

* **Rathenower Dampfmühlen A.-G., Rathenow. — Dividendenlos.** Die zur Mlag-Gruppe gehörende Gesellschaft, die in den letzten Jahren durch Verlustwirtschaft zweimal zu einer Sanierung gezwungen wurde, bleibt für 1928-29 noch dividendenlos. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist völlig unzulänglich aufgezogen; sie weist einen Betriebsüberschuß von 0,28 und einen Sanierungsüberschuß von 0,01 Mill. RM. ferner einen Verlustvortrag von 0,18 und Unkosten von 0,60 Mill. RM. aus. Ueberverzeugung und Preisdruck hätten zur Absatzstockung geführt. Hinzu kamen Verkehrsschwierigkeiten. Es erscheint sehr zweifelhaft, ob für das laufende Geschäftsjahr eine Rente erwirtschaftet werden kann. Die Bilanz ist wenig günstig (in Mill. RM.): Vorräte 0,55 (0,59), Schuldner 0,28 (0,36), Gläubiger 0,42, Bankschulden 0,42 (i. V. betrugen Gläubiger, Bankschulden und Akzepte 1,31 Mill. RM.).

* **Berliner Dampfmühlen AG. in Berlin.** Die o. GV. beschloß die Aufhebung des Beschlusses der GV. vom 25. August 1928, wonach das auf 2,1 Mill. ℛℳ herabgesetzte Grundkapital wieder auf 2,5 Mill. ℛℳ erhöht werden sollte. Dann wurde der vorgelegte Abschluß per 31. Dezember 1928 einstimmig genehmigt und beschlossen, den ausgewiesenen Reingewinn von 50 874 (i. V. Gesamtverlust 720 000 ℛℳ) vorzutragen. Das neue Geschäftsjahr (gemeint ist 1929) habe für die Gesellschaft mit einem guten Auftragsbestand begonnen. Die für die Weizenfabrikate erzielten Preise seien zumeist zufriedenstellend gewesen, jedoch hätten die Erlöse für Roggenmehle weitere Verluste gebracht. Die Gesellschaft erstrebte im Interesse der notleidenden Mühlenindustrie das Zustandekommen einer Verständigung. Die Gesellschaft, die im vorigen Jahr ihr AK. auf 2,108 Mill. ℛℳ erhöht hat, bringt für 1928/29 wieder eine Dividende von 7 v. H. in Vorschlag. (GB. 4. Febr.).

* **Der Aktienindex.** Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924-26 = 100) stellt sich für die Woche vom 30. Dez. 1929 bis 4. Jan. 1930 auf 115,5 gegenüber 120,8 in der Vorwoche.

Dürftige Favag-Erklärung

(·) Frankfurt, 8. Jan. (Eig. Dr.)

Ueber die gestrige Aufsichtsratssitzung der Favag in Berlin liegt nur eine sehr dürftige offizielle Erklärung vor. Vor allem bleibt nach wie vor die Situation der Favag unklar, angesichts der von Auslandsgläubigergruppen beschlossenen gemeinsamen Richtlinien für eine Opposition in der Gläubigerversammlung der Favag am 15. ds. Mts. sowie auch bei einzelnen Tochtergesellschaften, besonders Frankfurter Industrie-Kredit-G. m. b. H., wo eine französische Gläubigergruppe mit dem Konkursantrag drohte. Im einzelnen besagt die Erklärung folgendes:

Es wurde beschlossen, gegen das Urteil des Landgerichts in Frankfurt a. M. vom 24. Dezember 1929, durch welches die Bestellung der Revisionskommission für ungültig erklärt worden ist, Berufung und gegen die Entscheidung des Registergerichtes, durch welche die Einberufung einer G.-V. zwecks Mitteilung gemäß § 240 H. G. B. angeordnet worden ist, Beschwerde einzulegen.

Für den Entschluß, gegen das Urteil des Landgerichts Berufung einzulegen, ist die Erklärung maßgebend gewesen, daß kein Anlaß besteht, den Wünschen des klagenden Aktionärvertreters, welcher überdies nur einen relativ geringen Bruchteil der Favagaktien vertritt, gegenüber den weitaus überwiegenden Interessen der sonstigen Aktionäre, insbesondere den vom Verwaltungskreis abhängigen Gruppen, die sich, ohne der Verwaltung nahezustehen, zur Mitarbeit in der Revisionskommission bereit erklärt haben, zu entsprechen. Eine Unterbrechung der Arbeiten der Revisionskommission, deren Abschluß in einigen Wochen zu erwarten ist, würde im Gegenteil die Interessen der Aktionäre erheblich beeinträchtigen. Die Verwaltung sieht trotz des Beschlusses des Registergerichtes keine Veranlassung, eine GV. gemäß § 240 HGB. einzuberufen. Die Erklärung, daß die Hälfte des Aktienkapitals verloren ist, kann mit Sicherheit im Augenblick nicht abgegeben werden. Dagegen wird eine GV. einberufen werden, sobald die Arbeiten der Revisionskommission zu einem gewissen Abschluß gelangt sind.

In der Aufsichtsratssitzung wurden ferner die Verhältnisse bei den Tochtergesellschaften besprochen. Es besteht der Wunsch, daß die Arbeiten bei den Tochtergesellschaften so gefördert werden, daß alsbald den Gläubigern der Tochtergesellschaften endgültige Vorschläge unterbreitet werden können. Bezüglich der Favag selbst würde es verfrüht sein, bereits jetzt bestimmte Vorschläge zu erwarten. Endgültige Vorschläge können den Favaggläubigern erst unterbreitet werden, wenn ein zuverlässiger Status vorliegt und die heute bei den einzelnen Positionen noch bestehenden Unklarheiten beseitigt sind. Für einen etwa zwischen der Favag und ihren Gläubigern zu treffenden Vergleichsvorschlag wird ferner die Höhe des von der Allianz zu zahlenden Kaufpreises von entscheidender Bedeutung sein. Infolgedessen werden zurzeit von der Verwaltung die Vorarbeiten für die Festsetzung des Kaufpreises der Allianz mit allem Nachdruck betrieben. Es ist die Absicht der Abwicklungsleitung, so rasch wie möglich die Entscheidung über diese noch offenen Fragen herbeizuführen.

*

Das vorläufige Gläubigerkomitee, dem ca. 25 Vertreter der verschiedenen bei der Favag beteiligten Gläubigergruppen angehören, tritt heute in der Favag zusammen. Dem Komitee wird eingehend über den augenblicklichen Stand der Abwicklung und die Ergebnisse der von den Treuhandgesellschaften vorgenommenen Prüfungen Bericht erstattet werden. Für die Arbeiten des Komitees ist die ganze Woche bis zur Gläubigerversammlung vorgesehen. Die Leitung der Verhandlungen liegt bei dem mit der Abwicklung betrauten neu ernannten Vorstand. An den am 6. Januar in Brüssel geführten Gläubigerbesprechungen haben nicht sämtliche Auslandsgläubiger, sondern nur eine kleine Anzahl von Kreditoren der Favag teilgenommen. Die in diesen Besprechungen vertretenen Firmen haben ihre Auffassung über den Zusammenbruch der Favag und den derzeitigen Stand der Angelegenheit dem Aufsichtsrat gestern durch einen Bevollmächtigten übermitteln lassen.

Die Stellungnahme dieser Gläubiger war im übrigen der Abwicklungsleitung der Favag bekannt. Neue Gesichtspunkte, die etwa dazu führen könnten, daß eine wesentliche Verschärfung der Situation eintreten könnte, sind nicht vorhanden.

Ueber die Besprechungen des Gläubigerkomitees wird vom Vorstand der Favag jeden Abend ein Exposé ausgegeben.

Die Aluminium-Weltproduktion

Deutschland an 3. Stelle

Von der Weltaluminiumproduktion, welche 1928 221 400 Tonnen erreichte, entfielen, wie der von der New York Trust Company herausgegebene „Index“ berichtet, auf die Vereinigten Staaten 78 700 To. Canada folgt mit 38 500 vor Deutschland mit 30 000 To. Frankreich schließt sich mit 30 000, die Schweiz mit 19 700, Norwegen mit 18 700, England mit 6 000 Tonnen an. Da nun die Vereinigten Staaten besonders in Canada und Norwegen sehr wesentliche Beteiligungsinteressen haben, kontrollieren sie mehr als die Hälfte der Weltproduktion. Verglichen mit dem Stand vor dem Kriege hat die USA.-Aluminiumproduktion eine Erhöhung um 400 v. H., der USA.-Aluminiumverbrauch eine Vermehrung um etwa 300 v. H. erfahren. Trotzdem der Aluminiumpreis in den Jahren 1924—1928 von 27,00 auf 23,9 Cent pro Pfund zurückgegangen ist, stieg der Wert der Neualuminiumerzeugung (also ausschließlich Wiedergewinnung aus Schrott) in der gleichen Zeit von 37,8 auf 67,8 Mill. Dollars.

* **„Ehape“ AG. für Einheitspreise, Köln. — 8 v. H. Dividende.** In der o. GV. dieser zum Leonhard Tietz-Konzern gehörenden Gesellschaft wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr 1928/29 genehmigt. Auf das AK. von 6 Mill. ℛℳ wird aus einem Reingewinn von 592 098 (i. V. 159 908) ℛℳ eine Dividende von 8 (i. V. 0) v. H. verteilt, der Rücklage 149 792 (100 000) ℛℳ zugewiesen (i. V. wurden einem Fonds für rückständige Steuern noch 40 000 ℛℳ überwiesen), während der Rest von 22 306 (19 908) Mark vorgetragen wird. Ueber das laufende Jahr wurde mitgeteilt, daß die Betriebe trotz der allgemein schlechten wirtschaftlichen Lage eine befriedigende Entwicklung zeigen.

* **Die Edeka verlangt ein Zündholzkontingent.** Wie der e. V., Berlin, mitteilt, hat die Edekazentrale Ber- e. V., Berlin, mitteilt, hat der Edekazentrale Berlin, die Zentraleinkaufsgenossenschaft von 400 Genossenschaften, gegen die bevorzugte Sonderstellung der beiden deutschen Konsumvereinszentralen GEG. Hamburg und Gepag Köln im Zündholzmonopol beim Reichsrat und bei der Reichsregierung Widerspruch erhoben. Sollten die gesetzgebenden Körperschaften die Bestimmungen über die bevorzugte Sonderstellung dieser beiden Konsumvereinszentralen aus dem Gesetzentwurf nicht entfernen, so beantragt die Edekazentrale ihre Einschaltung in das Zündwarenmonopolgesetz mit einem Kontingent von mindestens 20 000 Kisten Zündhölzer je Jahr zuzüglich 300 Normalkisten für jedes seit Inkrafttreten des Gesetzes abgelaufene Kalenderjahr.

* **Tabakverkauf.** Legelshurst, 7. Jan. Vergangenen Samstag wurde in Legelshurst die gesamte letztjährige Tabakernte an Obergut — zirka 900 bis 1000 Zentner — zum Preis von 48 ℛℳ je Zentner an die Firma Haiß, Zigarrenfabrik in Oberschopfheim verkauft.

Ein belgischer Elektrotrust

Der belgische Finanzkönig Löwenstein, dessen sensationeller Todessturz aus dem Flugzeug ein ungewöhnliches Leben beendete, plante die Gründung eines internationalen Elektro-Finanztrustes. Löwenstein versuchte zu diesem Zwecke unter Einsatz großer Mittel Einfluß auf die Sofina (Société Financière de Transports et d'Entreprises Industrielles) in Brüssel und außerdem auf die „Sidro“ (Société Internationale d'Energie Hydro-Electrique) Chade-Gesellschaft zu gewinnen. Um dieses Ziel zu erreichen, versuchte Löwenstein, in Belgien selbst größere Kapitalien in seiner Hand zu konzentrieren, und zum andern war er darauf aus, auf dem englischen und amerikanischen Kapitalmarkt große Mittel für seine Pläne zu gewinnen. Diese Pläne mißglückten. Vor allem hatte Löwenstein seinen Gegner auf dem Gebiete der Welt-Elektrowirtschaft, Dannie Heinemann, und dessen Einfluß auf die Sofina völlig unterschätzt. Durch eine Kapitalerhöhung bei der Sofina verstand es Heinemann, den Konzern Sofina-Chade-Sidro auf den belgischen und überseeischen Elektromärkten so zu stärken, daß der Angriff Löwensteins auf diesen Elektroblock aufgehalten wurde. Als sich dann auch herausstellte, daß die angelsächsischen Geldgeber dem „Emporkömmling“ Löwenstein die Mittel versagten, fielen mit Löwenstein auch seine Welt-Elektrotrustgedanken ins Wasser.

Nach dem Tode Löwensteins nahm Heinemann die Pläne seines toten Gegners auf. Unter deutscher Beteiligung wurden mehrere neue internationale Elektrogründungen der Sofina in Uebersee vorgenommen, die darauf hinzielten, das „Netz“ der Sofina, namentlich auf amerikanischem Grund und Boden zu erweitern. Diese Pläne Heinemanns finden jetzt eine Krönung durch die gemeldete Gründung eines belgischen Elektrotrustes an dem die Sofina, die Holding-Gesellschaft Electro-Belge und der französisch-belgische Empain-Trust beteiligt sind. Es handelt sich bei diesem neuen Konzern freilich nur um eine Finanzierungs- und Holdings-Gesellschaft. Wichtig ist, daß die Verständigung auch auf die zugehörigen Banken, die Banque de Bruxelles, die Banque de Paris et des Pays Bas und die Société Générale ausgedehnt werden soll. Es ist aber nicht schwer vorauszusehen, daß diese Zusammenballung auch weitgehende Folgen für die europäische Elektroindustrie haben wird.

Die deutschen Elektrokonzerne sind in technischer Beziehung sicherlich den belgischen gewachsen, in finanzieller Beziehung aber dürften die Belgier vor ihnen doch vieles voraus haben. Hieraus erklärt sich wahrscheinlich auch das Anlehnungsbedürfnis, das die deutsche Elektroindustrie in letzter Zeit gegenüber Amerika bekundete, sowie die Verständigungsbemühungen, die innerhalb der europäischen Elektroindustrie stattgefunden haben. Zwischen den großen deutschen Elektrokonzernen schweben zwar mancherlei Fäden, aber die Verhandlungen sind teils aus persönlichen, teils aus sachlichen Gründen gescheitert. Das Rededuell zwischen den Führern der Siemens u. Halske AG. und der AEG. im Oktober vorigen Jahres zeigte deutlich, wie viele Steine noch auf dem Wege zu räumen sind, bis es gelingt, die Interessengegensätze unter den deutschen Elektrokonzernen zu überbrücken. **Vielleicht gibt aber der jetzt im Anzuge begriffene belgische Elektrotrust Veranlassung, über die kleinen Fragen hinwegzusehen und den Weg für einen Zusammenschluß der deutschen Elektrogesellschaften frei zu machen.** Sicherlich wird aber der belgische Elektro-Finanzierungstrust auf dem Gebiete der Elektro-Finanzierungsgesellschaften neue Projekte nach sich ziehen.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Fortschreitende Befestigung der Börsen

Vorbörslicher Angriff der Baissepartei erfolglos / Börsenbeginn im Hinblick auf die Haager Konferenz zurückhaltender / Weitere Geldmarkterleichterung und anhaltende Diskonthoffnungen beleben den Verlauf / Auslandsdeckung in Montanwerten, Kunstseidewerte fester Unerwartete Privatdiskontsenkung bewirkt festen Schluß

Mannheim still, aber gut behauptet

Die Börse war heute still und abwartend, namentlich gegenüber der Weiterentwicklung der Dinge im Haag. Die Kurse waren gegen gestern kaum verändert. Am Industriemarkt waren Waldhof und Westeregeln befestigt, Linoleum etwas schwächer, Farben gut gehalten. Von Bankaktien wurden Dedi-Bank höher notiert. Versicherungsaktien lagen im Angebot. Offeriert blieb Continentale Versicherung, ferner waren Assekuranz mit 150 angeboten, Mannheimer Versicherung gingen auf 94 zurück. Gut gehalten war der Rentenmarkt. Hier lagen Neubesitz, Liquidations-Pfandbriefe und Anteile fester, auch für Goldwerte zeigte sich Interesse.

Frankfurt bei freundlicher Grundstimmung zurückhaltend

Auch heute war die Stimmung an der Börse unvermindert freundlich. Das Geschäft bewegte sich aber in kleinerem Rahmen, da, obwohl die Lage im Haag immer noch günstig beurteilt wird, jetzt die Verhandlungen in ein kritischeres Stadium zu treten scheinen und somit eine gewisse Zurückhaltung auslösen. Aufträge waren nur in ganz geringem Umfange vorhanden. Nur die günstigen Geldmarktverhältnisse fanden weitere Beachtung. Am Montanmarkt war die Umsatztätigkeit weiter etwas lebhafter. Das Ausland schritt hier vereinzelt zu neuen Deckungen. Führend waren hier Klöckner und konnten 2 v. H. höher eröffnen; Mannesmann, Rheinstahl, Gelsenkirchen und Phönix lagen bis 1½ v. H. fester. Am Elektromarkt waren A.E.G. vernachlässigt und leicht nachgebend, dagegen konnten Licht und Kraft und Lahmeyer bis 1 v. H. gewinnen; Siemens leicht gedrückt. Stärker hervortreten konnten auch von internationalen Werten Svenska mit plus 6 Mark auf angebliche englische Arbitrage-Käufe. Von Kunstseidewerten waren Aku auf Rückdeckungen wieder etwas gesucht und 2 Mark gebessert. Chemiewerte nur wenig verändert. Eine Ausnahme machten Daimler, Frankfurter Maschinen, Metallgesellschaft, Zement Heidelberg und Wayß u. Freytag, die bis 1½ v. H. einbüßten. Auch Bankwerte lagen durchweg etwas schwächer. Renten still. Im Verlaufe war das Geschäft still, nur Montanaktien und Dtsch. Erdöl waren etwas gesuchter und bis zu 1 v. H. gegen Anfang fester. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 5¾ v. H. weiter ermäßigt.

Berlin widerstandsfähig, die Verkäufe erholt

Nachdem die Baissespekulation vorbörslich versucht hatte, die Kurse herunterzusprechen, wobei sie die Geschäftslosigkeit und einige reservierende Momente, wie die zunehmende Arbeitslosenziffer, die Schwierigkeiten in der gestrigen Young-Aufsichtsratssitzung und die den allzugroßen Optimisten nicht schnell genug vorwärts kommenden Haager Verhandlungen als Begründung gab, eröffnete die Börse selbst widerstandsfähig und nur unbedeutend verändert. Man verwies in erster Linie wieder auf den leichten Geldmarkt und auf die nicht unbegründeten Hoffnungen auf eine morg. ½proz. Diskontsenkung in London. Es kam an den einzelnen Märkten nur wenig Material heraus, das die Banken schlank aufnahmen.

Ausgesprochen fest lagen Kunstseideaktien (Aku plus 2,5 und Bemberg plus 6 v. H.), auch Spritwerte unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages höher. Augsburg-Nürnberger gewannen 2,25, Dt. Atlanten 3¾ v. H. und Svenska 9 M. Bei letzteren trat die Auslandsarbitrage stärker als Käufer hervor, und man sprach im Markte von einer zu erwartenden höheren Zwischendividende. Etwas stärker gedrückt lagen anfangs RWE. minus 2 v. H., obwohl die Bezüge in Newyork ermäßigt etwas über Parität gehandelt worden sind, und Holzbetrieb minus 3 v. H. Anleihen ruhig, Türken etwas fester. Die Geldsätze ermäßigten sich für Tagesgeld auf 5 bis 7,5 und für Monatsgeld auf 8,25 bis 9,50 v. H. Im Verlaufe konnten sich die Kurse bei etwas lebhafterem Geschäft meist um 1 bis 2 v. H. erholen. Etwas mehr Interesse lenkte wieder der Montanmarkt auf sich. Für Chade-Aktien kam erst im Verlaufe eine Notiz zustande, die 2,5 M niedriger als der gestrige Schlußkurs lag.

Das Publikum hatte heute auf die freundliche Tendenz des Kassamarktes der letzten Tage für einige Werte Kauforders hergelegt, sodaß die Tendenz auch an diesem Markte heute fest war. Bei Interventionen einer interessierten Seite wurden heute Helmcke mit 25½ v. H. wieder notiert. Die vorliegende Ware (etwa 80 000 M) kam ohne Repartierung unter. Bachmann und Ladewig 9 v. H. niedriger. Als die für heute nicht erwartete Ermäßigung des Privatdiskontes auf 6¾ v. H. bekannt wurde (es sollen ca. 9 Millionen Reichsschatzwechsel untergebracht worden sein), setzte eine neue Aufwärtsbewegung ein und die Börse schloß in fester Haltung. Spezialwerte wie Berger, Feldmühle, Dessauer Gas, Deutsch-Linoleum, Polyphon, Rheinische Braunkohlen, Rheinstahl, RWE, Spritwerte, Kali-Aktien und Svenska waren besonders gesteigert.

Devisen gegen Reichsmark lagen schwächer, der Dollar notierte 4,1880 nach 4,19. Infolge der morgen erwarteten Diskontermäßigung in London lag das englische Pfund flau, gegen Newyork 4,8705 nach 4,8790. Die Geldflüssigkeit der übrigen europäischen Hauptländer verursachte einen weiteren Rückgang dieser Valuten, Schweiz 1069 nach 1060, Holland 40,21 nach 40,23, Paris 123¾ nach 123⅝, alles Newyorker Usance. Spanien unverändert schwach, 37,60 gegen London. Die Swapsätze Dollar — Reichsmark sind ohne große Schwankungen, auf einen Monat 35 Stellen, auf 3 Monate 130 Stellen.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 6¾ v. H.

Amtlich in R-M für	7. Januar G.	7. Januar B.	8. Januar G.	8. Januar B.	Parität	Disk. %
Holland 100 Gulden	168,82	169,16	168,65	168,99	168,48	5
Athen 100 Drachmen	5,435	5,445	5,435	5,445	5,445	10
Brüssel 100 Belga-500 Frs.	58,44	58,56	58,35	58,47	58,355	3,5
Danzig 100 Gulden	81,57	81,73	81,49	81,65	81,665	4,5
Helsingfors 100 finn. M.	10,523	10,543	10,507	10,527	10,535	7
Italien 100 Lire	21,895	21,935	21,88	21,92	22,025	7
Jugoslawien 100 Dinar	7,418	7,432	7,408	7,419	7,395	6
Kopenhagen 100 Kr.	112,07	112,29	111,98	112,18	112,06	5,5
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,81	18,85	17,45	8,5
Oslo 100 Kronen	112,03	112,25	111,93	112,11	111,74	5,5
Paris 100 Franken	16,46	16,50	16,445	16,485	16,445	3,5
Prag 100 Kronen	12,381	12,401	12,38	12,40	12,38	5
Schweiz 100 Franken	81,21	81,37	81,12	81,28	80,315	3,5
Sofia 100 Leva	3,037	3,039	3,027	3,033	3,017	10
Spanien 100 Peseten	56,20	56,30	55,21	55,32	80,97	5
Stockholm 100 Kr.	112,36	112,61	112,28	112,50	112,68	5,5
Wien 100 Schilling	58,995	59,015	58,86	58,98	58,79	7
Ungarn 100 Pengö	73,27	73,41	73,225	73,365	73,60	7,5
Buenos-Aires 1 Pes.	1,696	1,700	1,686	1,690	1,786	10
Canada 1 Can. Doll.	4,140	4,148	4,140	4,148	4,178	—
Japan 1 Yen	2,058	2,056	2,059	2,050	1,999	3,5
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,92	20,96	20,90	20,94	20,91	—
Türkei 1 türk. Pfd.	1,978	1,982	1,988	1,992	2,130	10
London 1 Pfd.	20,397	20,437	20,39	20,43	20,393	5
New York 1 Dollar	4,1885	4,1965	4,184	4,192	4,1780	4,5
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,441	0,443	0,441	0,443	0,501	—
Uruguay 1 Gold-Pes.	3,974	3,984	3,976	3,984	4,331	—

Zurückhaltendes Angebot in Brotgetreide

Weizen namentlich am Lieferungsmarkt fester / Mehlgeschäft weiter still

Berliner Produktenbörse v. 8. Jan. (Eig. Dr.) Gegenüber den gestern eingetretenen scharfen Preisrückgängen, die sich im Nachmittagsverkehr unter dem Eindruck der flauen Meldungen von den überseeischen Märkten noch verstärkt hatten, ist das Angebot in beiden Brotgetreidearten heute entschieden zurückhaltender geworden. Die Nachfrage war zwar nicht sehr lebhaft, immerhin konnten für Weizen etwa 1 M höhere Preise als gestern mittag durchgeholt werden, während bei Roggen nur die im gestrigen Nachmittagsverkehr eingetretene Preissenkung um 1 M wieder aufzuholen war. Am Lieferungsmarkte zeigte sich einige Deckungsnachfrage, die den Preisen eine gute Stütze bot; besonders fest lag Mai-Weizen mit einer Erholung von 3 M. Das Mehlgeschäft blieb weiterhin recht still. Weizenmehle wurden nur vereinzelt umgesetzt; dem gegenüber kann das Roggenmehlgeschäft eher noch lebhafter genannt werden. Am Hafermarkte machte sich immer noch drückendes Angebot bemerkbar, das Konsumgeschäft war schleppend, der Export leidet nach wie vor unter der ausländischen Konkurrenz. Gerste still.

Amtlich notiert wurden: Weizen 245—47, fest; März 264—65,50; Mai 276—77,50—77; Roggen 181,50—2,50, stetig; März 189,50—85—84; Mai 198—94,25; Gerste 186—201, ruh.; Futtergerste 168—78; Hafer 140—58, ruhig; März 158,50 bis 59; Mai 168; Mais, loco Berlin 178, ruhig; rumänischer Bln. 186, ruh.; Weizenmehl 29,50—30,25, fest; Roggenmehl 22,50—3,75, ruh.; Weizenkleie 10,75—11, ruh.; Roggenkleie 9,25—¾, ruhig; Viktoriaerbsen 28—36; Kl. Speiseerbsen 28—29; Futtererbsen 21—22; Peluschken 20—21; Ackerbohnen 18,50—20; Wicken 23—25; Lupinen, blaue 14 bis 16; gelbe 17—18; Serradella 26—31; Rapskuchen 17,80 bis 18,20; Leinkuchen 23,40—60; Trockenschnitzel 8,20—40; Sojaextraktionsschrot 16,50—17; Kartoffelflocken 14,50 bis 15,10; Speisekartoffeln und Rauhfuttermittel unverändert. Allg. Tendenz fester.

(*) **Frankfurter Produktenbörse vom 8. Jan.** (Eig. Dr.) Weizen 25,50—25,75; Roggen 18,50—18,75; Sommergerste für Brauzwecke 20—20,25; Hafer inl. 17,75—18; Mais 17,75; Weizenmehl Spezial 0 39,75—40,25; Roggenmehl 26,75 bis 27,75; Weizenkleie 9,15; Roggenkleie 9,00. Alles für die 100 Kg. Tendenz flau.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 8. Januar.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Januar 10,67½; März 11,02½; Mai 11,17½; Juli 11,06; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Jan. 131,75; März 140,75; Mai 145,25; Juli 146,50.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 8. Jan.** (Eig. Dr.) Jan. 9,10 B 9 G; Febr. 9,20 B 9,10 G; März 9,30 B 9,25 G; April 9,55 B 9,45 G; Mai 9,70 B 9,60 G; Aug. 10,10 B 10 G; Okt. 10,225 B 10,15 G; Dez. 10,30 B 10,20 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 29,5; Jan. —.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 8. Januar.** (Eig. Dr.) Anfang. Weizen (100 Pf.). Tendenz stetig. März 9,8,25 (9,6,75); Mai — (9,8¾); Juli — (9,9). — Mitte. Tendenz fest. März 9,7,50; Mai 9,9,50; Juli —.

* **Bremer Baumwolle vom 8. Januar.** (Eig. Dr.). Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 18,80.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 8. Januar.** (Eig. Dr.). Amerik. Universal. Stand. Middl., Anfang. Jan. 907; März 910; Mai 921; Juli 927; Okt. 928; Jan. 1931 930; Tendenz ruhig. — Mitte. Jan. 907; März 910; Mai 921; Juli 925; Okt. 924; Jan. 1931 920; loco 940; Egypt. Upper F. G. fair loco 1062; Tendenz ruhig.

Berliner Metallbörse vom 8. Januar 1930

	Kupfer Lief.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Lief.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Lief.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	137,—	135,—	—,—	42,50	41,—	—,—	43,50	38,50
Februar	135,—	135,50	133,50	—,—	42,25	41,75	—,—	38,50	37,75
März	—,—	136,25	135,25	—,—	42,50	42,25	—,—	40,—	39,—
April	—,—	136,75	135,25	—,—	42,75	42,25	—,—	40,75	39,25
Mai	135,25	137,75	136,25	—,—	43,—	42,50	—,—	41,—	39,50
Juni	—,—	137,75	136,25	—,—	43,—	42,50	—,—	41,—	39,50
Juli	—,—	138,75	136,25	—,—	44,—	42,75	—,—	41,50	39,75
August	—,—	138,75	136,50	—,—	43,—	42,75	—,—	41,50	40,—
Sept.	—,—	138,75	136,50	—,—	43,25	42,75	—,—	41,75	40,75
Oktober	136,75	138,75	136,50	—,—	43,50	43,—	—,—	42,—	41,—
Nov.	—,—	138,75	136,75	—,—	43,50	43,—	—,—	42,—	41,25
Dezemb.	—,—	138,75	136,75	—,—	43,50	43,—	—,—	42,—	41,50

Elektrolytkupfer, prompt	170,50	Antimon Regulus	62,— 66,—
Orig. Hütten-Aluminium	190,—	Silber in Barren, per kg	61,50—63,50
dsgl. Walz-, Drahtbarren	194,—	Gold, Freiverkehr, 10 gr	28,——28,20
Hüttenzinn, 99 v. H.	—	Platin, ca. 1 gr	8—10
Reinnickel, 98—99 v. H.	350,—	Preise (ohne Stückmetall) für 100 Kg	

Londoner Metallbörse vom 8. Januar 1930

Metalle in £ pro To. Silber Unze £ (137,40 fein Sand), Platin Unze £

Kupfer, Standard	71,88	Zinn, Standard	178,4	Aluminium	—,—
3 Monate	69,10	3 Monate	181,5	Antimon	—,—
Settl. Preis	71,85	Settl. Preis	178,5	Quecksilber	22,25
Elektrolyt	83,25	Banka	187,5	Platin	—,—
best selected	79,75	Straits	180,5	Wolframerz	34,50
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	211,2	Nickel	—,—
Elektrowirebars	83,75	Zink, gewöhnlich	19,75	Weißblech	—,—

Die Welt-Kaffee-Position

Nach dem Jahresbericht der Vereinigung für den Kaffeehandel in Rotterdam betrugen die sichtbaren Weltkaffeevorräte am 31. Dezember 1929 3 006 000 Sack (5 172 000 Sack im Vorjahre). Die brasilianischen Vorräte am 31. Dezember werden auf 19 Mill. Sack (i. V. 13 553 000 Sack) geschätzt. Es ergibt sich somit eine Welt-Vorrats-Gesamtziffer von 24 034 000 Sack (i. V. 19 723 000 Sack) von je 60 Kg. Der Kaffeeverbrauch in Europa und Nordafrika hat im Jahre 1929 schätzungsweise 20 500 000 Sack betragen. Der gesamte Weltverbrauch mit Ausnahme des Konsums der Erzeugerländer selbst wird auf ungefähr 25 500 Sack geschätzt. Der Ertrag der Welt-Kaffee-Ernte 1928-29 beläuft sich auf 30 025 000 Sack gegen 20 785 000 Sack 1927-28. Die Welt-Kaffee-Ernte 1929-30 wird auf 33 381 000 Sack geschätzt.

Am 6. Januar verschied nach längerer Krankheit unser

Herr Direktor

Georg Mackh

Wir verlieren in ihm einen Kollegen und Vorgesetzten, der uns nicht nur Vorbild war in treuester Pflichterfüllung, sondern uns auch menschlich nahe stand. Sein Andenken wird bei uns fortleben

Die Prokuristen und Angestellten der Zellstoffabrik Waldhof

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute früh verschied nach langjähriger, schwerer Krankheit, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Frau

Maria Pfaff
geb. Senz

im Alter von 44 Jahren und 4 Monaten

Mannheim (Mittelstr. 1), den 8. Januar 1930

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Joseph Pfaff mit Töchter Babette u. Maria
Mutter u. Geschwister

Die Beerdigung findet am Freitag, 10. Jan., 12¼ Uhr statt

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Reinhard Breining

ist gestern abend 7 Uhr im Alter von 83 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen

Mannheim (F 3, 17), 8. Januar 1930

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Adolf von Briel
Familie Alfred Breining, Berlin

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Januar 1930 nachm. 2 Uhr statt

Herren-Hemden nach Maß
von M. **10.50** an
Garantie für tadellosen Sitz! — Erprobte Qualitäten!
Leo Rosenbaum
Breitestraße — Spezialhaus der guten Wäsche — Q 1, 7

Danksagung

Anläßlich des Heimganges unserer lieben Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Klara Christ Ww.

haben wir von allen Seiten so viele wohltuende Beweise herzlicher Teilnahme empfangen, wofür wir hierdurch unseren innigsten Dank aussprechen. Ganz besonderen Dank Herrn Vikar Dr. Barner für seine trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen.

Mannheim, den 8. Januar 1930
Familie Breunig / Familie Christ

Danksagung

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, Herrn

Georg Bonn

sagen herzlichen Dank

Mannheim (Fruchtbahnhofstraße 4), München, Berlin, Hamburg, den 8. Januar 1930

Die trauernden Hinterbliebenen

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 9. Januar 1930, nachm. 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Qu 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Herdwagen 14/36, 2 Klaviere, zwei Büfetts und verschied. Möbel.

Mannheim, den 8. Januar 1930.
Trümmer, Gerichtsvollzieher-Amtsg.

Von der Reise zurück
Dr. H. Stern
Facharzt für Nerven- und Gemütsleiden
Kaiserring 36 — Tel. 40 200

Von der Reise zurück
Dr. med. J. Steinfeld
Nervenarzt
Lameystr. 12 — Tel. jetzt 44011

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 4. Januar 1930:

Stotz Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Abteilung der Brown, Boveri & Cie., Aktiengesellschaft, Mannheim. Die Prokura des Karl Nixe ist erloschen. Hugo Stotz ist nicht mehr Geschäftsführer. Robert Schneider, Frankfurt a. Main ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Die Geschäftsführer Friedrich Ernst Dippe-Bekmar und Diplom-Ingenieur Georg Nickel wohnen jetzt in Heidelberg.

Jacob Hirsch & Söhne Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Julius Schwab ist nicht mehr Geschäftsführer.

Adolf Bierwirth, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Gebrüder Rothschild, Mannheim. Die Prokura des Dr. Fritz Hockenheimer und des Franz Lenz ist erloschen.

Bingert & Co., Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ging mit Aktiven und Passiven und mit der Firma auf Peter Bingerts Witwe, Sophie geborene Herrmann in Mannheim über.

Carl Ludwig Oberneßer, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Josef Würzburger, Mannheim. Das Geschäft ist samt der Firma von Josef Würzburger auf Kaufmann Siegmund Würzburger, Mannheim, übergegangen, der es als alleiniger Inhaber unter der bisherigen Firma weiterführt.

Kohlenkontor Weyhenmeyer & Co., Mannheim. 2 Kommanditisten sind ausgeschieden. Die Einlage von 3 Kommanditisten ist herabgesetzt, von 44 Kommanditisten erhöht.

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Gesund

bei Nervosität, Darm-, Nieren- und Gallenleiden, Rheuma, Gicht, Aderverkalkung ist der echte kraftige Mate-Tee **El Chanàr** Harnsäurelösend, nahrhaft, ärztlich empfohlen Viertel-Pfd. (plombiert) 80 Pfg. in Apoth., Drogerien und sonstigen einschlägigen Geschäften.

Zwangs-Versteigerung

Donnerstag, 9. Jan. 30, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Radio-Apparat
5 Röhren

Mannheim, 8 Jan. 30.
Holzhauer,
Gerichtsvollzieher.

Nur ein Ziel
verfolgt größere Möbelfirma: Allen Bevölkerungsschichten geschmackvoll ausgeführte u. solid gearbeitete
Wohnungs - Einrichtungen
auch einzelne Möbel, bei denkbar angenehmster Zahlungsw. evtl. **ohne Anzahlung** auf langfrist. Kredit anf. zu liefern. **Erste Rate: Februar 1930**
Strengste Diskretion zugesichert. Schreiben Sie sofort unt. LT 114 an die Geschäftsstelle.

Immobilien

Wohnhaus am Tennisplatz
preiswert zu verkaufen.
Julius Wolff, Makler (R.D.M.), O 7, 22.

Haus mit Wirtschaft
gr. Saalanbau, Kegelbahn und Gartenwirtschaft, in einem gr. Industrieviertel Mannheims gel., unter günstigen Zahlungsbeding. sofort beziehbar zu verkaufen. Näh. Rechtskonsulent Weiß, U 4, 23, Telephon 247 65.

Hypotheken

Hypothek- u. Grundschuldbriefe beleiht und kauft bei sofortig. Kassa. Angebote unt. L S 74 an die Geschäftsst.

Hypothekengelder
jed. Betrag sof. verfügbar, auf nur gute Objekte. Angeb. u. L E 102 an die Geschäftsst.

Kauf-Gesuche

Komplette Ladeneinrichtung
für Manufaktur- und Kurzwaren mit zwei ca. 7 Meter langen Theken mit Schubladen zu kaufen gesucht. Angebote unter L V 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geldverkehr

Gesucht 300 Mark
von Selbstgeber auf 3 Monate. Hohe Vergüt. Sichere Sicherh. Angeb. unt. M L 2 an die Geschäftsstelle.

Wer leiht tüchtig. Geschäftsmann gegen gute Sicherh. zur Erweiterg. s. Geschäfts einige hundert Mark? Angeb. u. M N 4 an die Geschäftsst.

Hypotheken

Darlehen
jeder Art und Höhe, Hypotheken zu 8 Proz. Zins einschl. Amortisat. Beteiligungen b. 100 000 Mark durch
Karl Braubner, S 3, 4 b.

Hypothekgeld günstig abzugeben. Angebote unt. L R 73 an die Geschäftsst.

Unterricht

Berlitz School
Gegründet 1878
Gold. u. silb. Med.
Mannheim/Lhm.
Friedrichsring 2a
Am Wasserturm
Fremde Sprachen nur durch Ausländer
Eintritt jederzeit! Einzelstd., kl. Zirkel
Auf Wunsch Ratenz.
Abend-Z. 2 Std. wöch.
Monatspreis Mk. 8.
Prospekt. Probestd. grat. Geöffn. 9-9 Uhr

Unterricht

Fremdsprachen
sowie **Uebersetzungen**
D-E-F Sprachschule, O 6, 3.
Aeltestes Sprachinstitut am Platze
Telephon 33201. Verlangen Sie Prospekt.

Unterricht in kaufm. Rechnen **gesucht.**
Angebote mit Preis u. N D 20 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes

• GOLD!!! •
Silber, Brillanten, Sprechapparate, gebr. Schallplatten, Kleider, Schuhe, Pfandscheine usw. kauft u. verkauft **Hartmann R 4, 15** Telephon 298 84

B179

Höhensonne

gegen Haarausfall und Gesichtspickel das einzig wirksame Mittel bei billigster Berechnung. **Salon Frey, U 1, 1,** Tel. 287 98. *798

Maler- u. Tüncherarbeiten, Möbellackieren werd. billig u. prompt, weil arbeitslos, ausgeführt. Angeb. u. N O Nr. 18 an die Geschäft. *793

Leib- u. Bettwäsche

zum Ausbessern, sowie

Herrengarderobe

zum Ausbessern u. Aufbügeln wird noch angenommen. *747
Angebote unter N K 26 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Nur 3 Tage
Echte Frankfurter Würstchen
Ausnahmepreis 45 Pfg. pro Paar
Zum Thüringer
O 7. 14. Heidelbergerstr.

Offertbriefe Prospekte

und alles andere

Werbematerial

wird gewissenhaft verbreitet, verschickt und evtl. die Adressen dazu gestellt bei billigst. Berechnung. Angeb. bitte unter N W 38 an die Geschäftsstelle. B104

Geldverkehr

Aufwertungs-sparkassenbücher
kauft u. beleiht *787
Meyer, O 7, 19.

Heirat

Heirat!
Suche f. Dame, 37 J., kath., 300 Mille Verm. (Weingutsbes.) gebild. Herrn zw. Heirat. — Für Lehrer 43 J., kath. Dame mit Ausst. Katr. Rückp. beileg. Frau B. Mühl, Meerfeldstr. 19, Tel. 326 82. *798

Inventur-Ausverkauf

Die Preise des gesamten Warenlagers sind einer ganz bedeutenden Herabsetzung unterworfen worden. Betten und Bettwaren, Wäsche und Aussteuern waren noch **nie so billig** in den letzten Jahren unter Berücksichtigung unserer gediegenen Qualitäten.

Aussteuer-Artikel

Weiß Damast 130 cm, gestreift	M. 2.25	1.65	1.20	**85 ₰**
Weiß Damast 130 cm, geblumt	M. 2.10	1.95	1.55	**1.25**
Weiß Mako-Damast 130 cm, in neuesten Dessins		M. 2.70	2.50	**1.95**
Farbige Damaste 130 cm		M. 1.95	1.60	**1.35**
Weiß Hemdentuch 80 cm	95	75	55	**38 ₰**
Weiß Linon 80 cm		95	77	**49 ₰**
Weiß Linon 130 cm			M. 1.20	**89 ₰**
Weiße Köperflanelle	M. 1.20	95	68	**55 ₰**
Weiß Haustuch 150 cm		M. 1.80	1.50	**1.15**
Weiß Halbleinen 150 cm	M. 2.75	2.25	1.80	**1.50**
Weiß Halbleinen 160 cm		M. 2.95	2.45	**1.90**
Bettuchnessel 150 cm			M. 1.15	**85 ₰**
Weiß Bettuchbiber	M. 1.95	1.65	1.25	**90 ₰**
Bettkattune 80 cm	M. 1.20	85	70	**48 ₰**
Bettkattune 130 cm		M. 1.45	1.25	**95 ₰**
Bettbarchent 80 cm	M. 2.10	1.80	1.50	**1.10**
Bettbarchent 1.30 cm	M. 3.25	2.95	2.50	**1.95**

in **Indanthren**
Farbige Daunenköper
80 cm . . . von M. **1.95** an
130 cm . . . von M. **3.00** an

Weiße Wäsche

Kissenbezüge glatt		95	75	**55 ₰**
Kissenbezüge gebogt	M. 1.45		1.25	**89 ₰**
Kissenbezüge gestickt	M. 1.90		1.40	**95 ₰**
Kissenbezüge reinleinen			M. 3.45	**2.20**
Paradekissen	M. 5.95	3.85	2.50	**1.75**
Damastbezüge	M. 7.30	6.00	4.75	**3.50**
Oberbettücher gebogt		M. 6.50	5.25	**3.75**
Oberbettücher reich gestickt u. garniert		M. 9.75	7.95	**6.50**
Bettücher aus Haustuch		M. 4.00	3.50	**2.50**
Bettücher aus Rohnessel			M.	**1.85**
Bettücher aus Halbleinen		M. 5.95	4.50	**3.25**
Bettücher aus Reinleinen			M.	**6.25**
Bettücher m. verstärkt. Mitte		M. 7.50	6.75	**4.95**
Biber-Bettücher		M. 3.65	2.95	**1.85**
Gläsertücher abgepaßt	62	40	25	**13 ₰**
Handtücher abgepaßt	55	40	30	**21 ₰**
Jacquard-Handtücher		M. 1.25	95	**79 ₰**
Damenhemden		M. 1.35	85	**65 ₰**
Damenhemden aus Köperl.		M. 3.40	2.50	**1.75**
Damen-Nachthemden		M. 3.95	2.85	**1.90**
Prinzeßröcke		M. 3.85	2.85	**1.75**

Schlafdecken

Einfarbige Decken	M. 3.-	1.90	1.35	**95 ₰**
Jacquard-Decken	M. 6.75	5.50	3.95	**2.95**
Jacquard-Decken 150/200	M. 10.50	9.50		**7.50**

Indanthren
Jacquard-Decken
150/200 . M. **10.50**
Alleinverkauf für Mannheim

Einfarbige Wolldecken			M. 7.95	**6.30**
Jacquard-Wolldecken		M. 22.50	16.-	**12.35**
Kamelhaarfarbige Wolldecken		M. 17.50	14.25	**10.50**
Kamelhaardecken garantiert rein	M. 58.50	40.50	35.50	**28.50**

Steppdecken

nur eigene Fabrikate, deshalb ganz besonders billig.

Steppdecken 130/190		M. 12.-	9.-	**7.50**
Steppdecken 150/200		M. 18.-	16.50	**13.50**
Steppdecken 150/200 mit bunter Wollfüllung		M. 29.50	24.-	**19.50**
Steppdecken mit weißer Wollfüllung		M. 40.50	37.50	**29.50**
Daunen-Steppdecken	M. 85.00	75.00	55.00	**45.00**

Zurückgesetzte und angeschmutzte weiße Wäsche rücksichtslos im Preise reduziert.

Bettstellen, Matratzen, Federbetten, Bettfedern und Daunen zu bedeutend ermäßigten Preisen. Spezial-Angebote lassen wir folgen.

Liebhold

H 1, 2 H 1, 4 H 1, 13 H 1, 14
Breitestraße und Marktecke
Erstes und größtes Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel
Große eigene Fabrik für Stepppdecken und Matratzen

Vermietungen

Büro- oder Verkaufsräume
im Ganzen oder geteilt zum 1. 1. 1930 zu vermieten. Geeignet auch für Rechtsanwalt, da Schloßnähe, oder für Arzt, da Stadtzentrum. Näheres: 151 76
Laden F. G. Menger, N 2. 1.

Im Verwaltungsgebäude des Badischen Kreisbau-Vereins, Mannheim, sind eventl. im 2. Obergeschoß 896
Geschäftsräume
von 100 qm Fläche ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres:
Richard-Wagnerstraße Nr. 1.

Parterre-Raum

mit Büro und Toreinfahrt,
elektr. Licht und Kraft, ca. 80—100 qm, geeignet für Werkstätte, Lager oder sonstige Betriebe, sofort preiswert zu vermieten. *796
Nic. Kadel, Schwetzingerstraße 132.

7 Zimmerwohnung
in O 7 per 1. 2. 1930 zu Mk. 185.— pro Monat zu vermieten. B177
Julius Wolff, Makler (R. D. M.), O 7. 22.

Herrschaftliche
7 Zimmer-Wohnung
mit Diele, Mädchenzimmer im Stock und sonstigem reichlich. Zubehör, Etagenheizung, in R 7. Nr. 28 (Rheinstraße, gegenüber der Töchterschule) per 1. April preiswert zu vermieten. Näheres: 880
Franz Mündel, Baugeschäft, R 7. 28, Telephon 318 90.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
sowie ein Einzelzimmer in gut. Hause u. bester Lage sofort od. spät. zu vermieten. Elektr. Licht, Zentralheizg., Telephon- u. Badbenütg. *785
Kripio-Haus, Otto-Beckstraße 47, Teleph. 433 23.

Rücksichtslos herabgesetzte Preise

während meines Inventur-Ausverkaufs

Herrenstoffe
im Ausschnitt, Meter von Mk. 7.- an
Hüte
erstklassige Marken von Mk. 6 - an
Hemden und Schlafanzüge
prima Qualitäten von Mk. 5.- an
Socken
moderne Muster Paar v. Mk. -.80 an
Reisedecken

Auch in meiner Abteilung für
feine Maßanfertigung
große Preisvorteile

Krawatten
flotte, elegante Muster v. Mk 2.- an
Taschentücher
mit Hohlsaum, Dtz von Mk- 5.- an

Fertige Ulster
Flotte
Damen-Mäntel

M 1, 1 **C. W. WANNER** Nähe Schloß

Beachten Sie bitte meine 9 Schaufenster

Vermietungen

Obacht!
Wohn- u. Schlafzim.
beide Zim. eleg. möbl., in gutem Hause, freie Lage, sep. Eing., el. L. u. Bad vorh., sof. oder sp. zu vm. Rupprechtstr. 20, 3 Tr. r., a. Tennisplatz. *709

Schönes Zimmer
m. 2 Bett., Nähe Hauptbahnhof, an 2 Herr. od. berufst. Ehep. sof. zu vermiet. Anruf 326 79. *731

U 2, 9, Selbert:
Gut möbl. Zimmer an berufst. Frl. od. Herren sofort zu verm. *703

Leerer Raum
als Lager geeign., od. z. Möbel unterst., zu vm. *707 J 2, 2, part.

Berufst. anst. Frl. kann sof. o. sp. 1 möbl., heizb. Zimmer, Nähe Friedr.-Brücke (freie Lage) miet. erhalt. Anzuseh. ab 11 Uhr vorm. Adr. in der Geschäftsstelle. *981

Gut möbl. Balkonzim.
mit Schreibt. u. Bad, ev. an Ehepaar, Kinderl. Ehepaar sofort zu verm. *743
Speyererstr. 23, II, r.

Sehr schöne 1 Z.-Wohn.
m. Zub., sehr gut möbl. od. leer, ev. 2 Zim., leer od. möbl. sof. od. spät. zu vermiet. Adresse in der Geschäftsst. *759

Leer. Mans.-Zimmer
im Zentrum per sofort zu vermieten bei
*714 Reber, P 5. 1.

Miet-Gesuche

Geboten: 6 Zimmer, Bad u. Zubehör,
2 Treppen, freie Lage in L-Quadraten.
Gesucht: 4 Zimmer, Bad u. Zubehör,
parterre, auf 1. April oder später, freie Lage, Ring, L-Quadrate, Rheinstraße. (Ruhige Mieter, 3 erwachs. Personen.) Gefl. Angebote unter M T 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *708

Boxe od. Einstellraum
f. Privatwagen, beizb., N. Jungbusch, zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. L W 110 an die Geschäftsst. dieses Blattes. 173

Ehepaar mit Kind sucht
1-2 Zimmer u. Küche
bis 1. Februar. Dringlichkeitskarte vorhand. Im Zentrum bevorzugt Angebote unt. N H 24 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *742

Suche per sofort
Zimmer mit Küche
Dringlichk.-Karte vorh. Angeb. u. L U 137 an die Geschäftsst. *749

Gut möbl. Zimmer
auf Straße gelegen, ev. mit Balk. u. etwas Küchenbenützung v. anständ. Fräul. (Dauermieter) gesucht. Angeb. mit Preis u. M W 18 an die Gesch. B100

Herr sucht
möbliertes Zimmer
event. Pension. Miete voraus. Angeb. unter O A 42 an die Geschäftsstelle. *736

Solvent. Miet. sucht
groß. leeres Zimmer
f. Geschäftsraum, i. Stadtzentrum. Angeb. nur mit Preis unt. N P 31 an die Geschäftsst. 176

Vermietungen

Parterreraum
ca. 70 qm groß, mit Einfahrt, Dampfheizung, elektrisch. Licht und Kraftanschluß, Dampfkessel, Wasserleitung, zum Mietpreis von M.ᴹ 65.— monatlich per sofort zu vermieten.

Großer geräumiger Keller
300 qm, mit tagheller Beleuchtung mit elektrisch. Licht, trocken, monatlicher Mietpreis M.ᴹ 60.—, per sofort zu vermieten. 902
Anzufragen bei Gustav Semmelbeck, Mannheim, G 7. 20, Telephon Nr. 282 92.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *780
U 5, 1, 2 Tr. rechts

Schön möbl. Zimmer
zu verm. T 2. 18, 3. St. *748

Metzgerei mit Wohnung
in Mannheim zu vermieten. Einrichtung ist zu 5½ Mille zu kaufen. B177
Julius Wolff, Makler (R. D. M.), O 7. 22.

Wohnungen
zu vermieten oder zu mieten durch
B177 Julius Wolff (R. D. M.), O 7. 22.

Boxen
Mehrere Einzelboxen sowie
Sammel-Garage
neu eingericht., zu vermieten. Näheres B103
Meerfeldstraße 44,
Telephon 292 25.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Seckenheimerstraße, zu vermiet. Erforderlich 800 M. Umzugsvergütung. *782
Immobilienbüro
Th. Schmitt, N 5, Nr. 7.

Laden
mit 2 Schaufenstern
(Heidelbergerstraße)
per März/April, event. früher B801
zu vermieten.
Anfragen unt. Offerte Kvir. unt. T. M. 3698 an Annoncen-Frenz, Mannheim, P 3, 13.

1, 2, 3, bis 8
Zimmer-Wohnungen
zu vermieten. *782
Wohnungs-Nachweis
Marktecke, H 1, Nr. 1

2 große Zimmer
eines als Wohnküche verwendb., in Einfamilien-Haus in bester Lage Feudenheims an verträglich. Mieter per sof. od. spät. preiswert abzugeben. 955
Scheffelstraße 34.

Im Zentrum der Stadt
leeres Zimmer
mit sep. Eing., sowie el. Licht u. heizb. sof. zu vermiet.; am liebst. an berufst. Fräulein.
Adr. in der Geschäftsstelle ds. Bl. *764